Homerische Syntax.

Für den Schulgebrauch

zusammengestellt

von

Dr. Joseph Bach,

Direktor des bischöfl. Gymnasiums zu Straßburg i. E.

Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht des bischöfl. Gymnasiums zu Straßburg i. E. 1899.

Straßburg i./E. 1899.

Progr.-Nr. 551.

Vorrede.

Auch nach der im letzten Jahrzehnt erfolgten Einschränkung der alten Sprachen im Gymnasium bilden erfreulicher Weise die homerischen Epen noch immer die Hauptlektüre des griechischen Unterrichtes. Jetzt erst recht ist Homer ohne Zweifel der wichtigste Schriftsteller, der am Gymnasium gelesen wird.

Deshalb kann und muß man erwarten, daß zur Erzielung einer gründlichen, verständnisreichen Lektüre von Ilias und Odyssee die homerische Grammatik den Schülern möglichst eingehend vorgeführt werde. Ohne Zweifel wird das meiste während der Lektüre selbst und durch dieselbe geleistet werden müssen. Daß hierbei die Schüler von ihrem Lehrer oder durch die Benutzung eines Kommentars auf die syntaktischen Besonderheiten der homerischen Sprache aufmerksam gemacht werden, ist natürlich und selbstverständlich. Aber derartige gelegentliche, des inneren und äußeren Zusammenhanges entbehrende Erklärungen, mögen sie auch noch so vortrefflich sein, genügen ebenso wenig zu einem gründlichen, dem Schüler Freude und Nutzen bringenden Verständnis des Schriftstellers, als einzelne Sonnenstrahlen hinreichen, ein kräftiges, gedeihliches Leben in der Natur zu wecken. Eine von gemeinsamen Gesichtspunkten ausgehende Erklärung, Ordnung und Zu-

sammenfassung der Einzelbemerkungen ist notwendig, damit der Schüler ein klares Bild der sprachlichen Erscheinungen erhalte und bei der Fortsetzung der Lektüre der gelegentlich dargereichten Krücken zusammenhangloser, dem Gedächtnis lästiger Bemerkungen entbehren kann. Daß auf diese Weise erst die Lektüre erleichtert und der Schüler nur so zur Selbständigkeit, die das Hauptziel des Unterrichtes sein soll, geführt wird, das stellt wohl niemand ernstlich in Abrede.

Eine gründliche Unterweisung in der homerischen Grammatik vermittelt dem Schüler auch ein besseres Verständnis des attischen Dialektes. „Die hom. Sprache ist für den Gymnasiasten . . . la raison für das Griechische und Lateinische und teilweise für jedes Sprachstudium, namentlich bezüglich der Syntax." [1]) Bei dem gewaltigen Ansehen nämlich, dessen die homerische Poesie zu allen Zeiten bei den Griechen sich zu erfreuen hatte, ist der Einfluß, den sie auf die Ausbildung der Sprache der nachfolgenden Perioden ausübte, geradezu unberechenbar, wie die Griechen selbst es anerkannt haben. Namentlich die attischen Tragiker haben manche Eigentümlichkeiten Homers in ihren Sprachschatz herübergenommen (z. B., um nur Syntaktisches zu erwähnen, das Fehlen der Modalpartikel *ἄν* beim Optativus potentialis und beim Coniunctivus in Nebensätzen, *ἄν* beim Optat. in Bedingungsvordersätzen u. s. w.). Eine Verwirrung zu Ungunsten des attischen Dialektes, die etwa durch intensivere Kenntnis der hom. Syntax befürchtet werden könnte, ist völlig ausgeschlossen. Durchaus irrig nämlich ist die leider

[1]) Rief, Wert der Iliaslektüre für die Jugendbildung (Ellwangen 1894) S. 21.

noch viel verbreitete Ansicht, daß die homerische Syntax von der attischen wesentlich abweiche. Ein wesentlicher Unterschied ist nicht vorhanden, nur ein quantitativer und zwar in doppelter Hinsicht. Einmal zeigen sich schon bei Homer klar und deutlich die Anfänge von später ganz geläufigen Ausdrucksweisen (z. B. der Gebrauch des Artikels, Coniunct. u. Optat. iterativus etc.); anderseits sind ganz gewöhnliche Spracherscheinungen der hom. Epen im Attischen entweder ganz geschwunden oder im Schwinden begriffen (z. B. der Gebrauch des dem Futurum gleichwertigen Konjunktivs in Hauptsätzen, die lokale Bedeutung der Kasus u. s. w.). Das Resultat dieses Thatbestandes ist ein viel größerer Reichtum sprachlicher Ausdrucksweisen und eine dem Dichter willkommene größere Ungebundenheit der hom. Sprache, als sie später vorhanden ist. Die nivellierende Thätigkeit der späteren, durch ein höheres Maß von Bildung und Verstandesschärfe sich auszeichnenden, anderseits aber auch durch größere Nüchternheit zurückstehenden Zeit hat durch Beseitigung vieler syntaktischen Gewohnheiten die Sprache gewissermaßen uniformiert und auch hier ähnlich wie in der Laut- und Formenlehre den Sprachgebrauch in enge Fesseln eingezwängt und so die herzerquickende Jugendfrische der griechischen Sprache, wie sie noch zum guten Teile bei Homer uns erfreut, allmählich zerstört. Von dieser Beschränkung und Verblassung der sprachlichen Mittel haben sich, wie erwähnt, die Dichter, namentlich die großen attischen Tragiker, teilweise freizuhalten gewußt. — Man kann also im Vergleich zur späteren Sprache nur von Eigentümlichkeiten der homerischen Syntax sprechen. Aus

einer eingehenden Beschäftigung mit letzterer kann demnach kein Nachteil für die Kenntnis der attischen Sprache erwachsen.

Im Gegenteil: durch eine systematische Darstellung der homerischen Syntax wird das Verständnis der attischen Sprache, wie sie bei den Schriftstellern des Schulkanons uns entgegentritt, wesentlich gefördert; also auch von diesem praktischen Standpunkte aus empfiehlt sich eine eingehende Beschäftigung mit jener in der Schule.

Nach dem Gesagten ist das Studium der hom. Syntax zuerst Mittel zu dem Zweck, nicht nur den Homer, sondern auch die übrigen Schriftsteller zu verstehen. Schon dies allein würde eine Darstellung derselben für die Schule rechtfertigen. Doch ist damit auch noch ein höherer Zweck, die Förderung der geistigen Bildung, verbunden. „Wir glauben, das Studium (der hom. Sprache) sei ähnlich geistig fördernd wie z. B. der Betrieb der Botanik und Pflanzenphysiologie für die Weckung des Dranges nach tieferer Erkenntnis des Triebes, die Einzelerscheinungen auf gemeinsame Gesetze zurückzuführen.“ [1])

Während es nun eine große Menge, man könnte sagen Übermenge von guten und schlechten Bearbeitungen der hom. Formenlehre für die Hand der Schüler giebt, fehlt es an einer geeigneten, für den Schulgebrauch berechneten Darstellung der homerischen Syntax. Das einzige hierher gehörige Schriftchen, das ich kenne, „Die wichtigeren Besonderheiten der Homerischen Syntax“ von Grumme (2. Aufl. Gotha 1897) bietet offenbar zu wenig und entbehrt des Zusammenhanges. Deshalb habe ich

---

[1]) Rief a. a. O. S. 20.

auf Grund der Erfahrungen, die eine vieljährige Behandlung der hom. Epen in der Schule mir gegeben hat, einen neuen Versuch zu einer für die Schüler bestimmten Darstellung der hom. Syntax gemacht, der hier vorliegt.

Die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schule schloß eine nach allen Richtungen systematische Darstellung der syntaktischen Sprachmittel aus und beeinflußte auch die Fassung der meisten — übrigens nicht zum Auswendiglernen bestimmten — Regeln. Gerade die Beschränkung und die Auswahl des Stoffes verursachte dieser Arbeit die meiste Schwierigkeit. Indem die Kenntnis der gewöhnlichsten Regeln der attischen Syntax vorausgesetzt wird, sind nur die wichtigsten Punkte der homerischen Sprache herausgegriffen und besprochen, am kürzesten die Lehre von den Kasus, ausführlicher die Lehre vom Verbum und vom Satzbau, da hier die größte Unklarheit herrscht. Namentlich bei Darstellung der Tempora und Modi glaubte ich meine Auffassung etwas ausführlicher darlegen und dabei auch einer Besprechung solcher syntaktischen Gesetze, deren Kenntnis nach der Erlernung der attischen Syntax vorausgesetzt werden darf, mich nicht entziehen zu sollen. Ähnlich wie in meiner „Homerischen Formenlehre“ mußte auch hier die Erklärung von Einzelerscheinungen, wenn sie nicht der besseren Deutung öfters vorkommender syntaktischer Ausdrucksweisen dienen, ausgeschlossen und dem Lehrer überlassen werden.

Wenn ich auch die wichtigsten neueren Forschungen auf syntaktischem Gebiete, soweit es meine durch viele Amtsgeschäfte stark in Anspruch genommene Zeit gestat-

tete, berücksichtigt und verwertet habe, so habe ich doch, wie ein Blick in diese Darstellung zeigen wird, es vorgezogen, wo es im Interesse einer den Bedürfnissen der Schule dienenden Erklärung der syntaktischen Gesetze nötig schien, meine eigenen Wege zu gehen.

Die Zahlen der angeführten Stellen beziehen sich auf meine gekürzte Ausgabe der hom. Epen; wo diese von der Zählung der vollständigen Ausgaben abweichen, ist letztere in eckigen Klammern beigefügt. „Fl." verweist auf meine „Homerische Formenlehre" (Münster 1898).

I. Kongruenz.

§ 1. Ist das Subjekt ein Neutrum Pluralis, so steht das Prädikatsnomen bald im Singular, bald im Plural, worüber meistens wohl die Rücksicht auf das Versmaß entscheidet: *ι* 42 [51] *ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ.* *ξ* 402 [489] *νῦν δ' οὐκέτι φυκτὰ πέλονται.*

Sogar Singular und Plural stehen nebeneinander: *φ* 21 *τὰ δ' ἀνέβραχε καλὰ θυρέτρα, ... πετάσθησαν δέ οἱ ὦκα.*

§ 2. Wenn von zwei Gegenständen die Rede ist, so steht bald der Dual, bald der Plural, oft beides nebeneinander: *Δ* 21 *πλησίαι αἵ γ' ἥσθην, κακὰ δὲ Τρώεσσι μεδέσθην.* *E* 168 [294] *ἄνδρ' ὁράω κρατερὼ ἐπὶ σοὶ μεμαῶτε μάχεσθαι, ἶν' ἀπέλεθρον ἔχοντας.*

Ist das im Dual stehende Wort ein Neutrum, so steht das Prädikatsverbum bald im Singular, bald im Dual oder Plural: *M* 277 [465] *πυρὶ δ' ὄσσε δεδήει.* *A* 103 [104] *ὄσσε ... ἐίκτην.* *A* 199 [200] *δεινὼ δέ οἱ ὄσσε φάανθεν.*

§ 3. Pronominales Subjekt oder Objekt, das sich bezieht auf einen vorhergehenden oder nachfolgenden Satz, richtet sich im Genus nach dem folgenden Prädikatssubstantiv; namentlich ist das bei *οὗτος, ὅδε, ὅς* der Fall: *λ* 126 [451] *κεῖνος πατέρα προσπτύξεται, ἣ θέμις ἐστίν.* *ω* 39 [255] ... *ἣ γὰρ δίκη ἐστὶ γερόντων.*

§ 4. Oft wird bei einem Substantiv nicht das

grammatische Geschlecht und die grammatische Zahl beachtet, sondern das natürliche Geschlecht und die natürliche Zahl (*constructio ad sensum*): *φίλε τέκνον*. Ähnlich *A* 52 [53] *ἐννῆμαρ ᾤχετο κῆλα θεοῖο, τῇ δεκάτῃ* (scil. *ἡμέρᾳ*) *δ' ἀγορήνδε καλέσσατο λαὸν Ἀχιλλεύς*. Umgekehrt wird auf *ὄϊες* (= *μῆλα*) das Neutrum *τά* bezogen (*E* 104 [140]). — *B* 259 [278] *ὣς φάσαν ἡ πληθύς*.

II. Artikel.

§ 5. a) Im allgemeinen kennt Homer den späteren Gebrauch des Artikels noch nicht: *α* 1 *ἄνδρα* (den Mann) *μοι ἔννεπε*. Bei ihm ist *ὁ* meist Pronomen demonstrativum oder relativum (s. Fl. § 45 u. 46). Indes finden sich auch schon bei ihm Anfänge des attischen Gebrauches: *ξ* 193 [241] *τῷ δεκάτῳ (ἔτει) . . . ἔβημεν*. *ϑ* 175 [388] *ὁ ξεῖνος δοκέει πεπνυμένος εἶναι*. *A* 32 [33] *ἔδδεισεν δ' ὁ γέρων*. *Φ* 236 [353] *ἰχθύες οἱ κατὰ δίνας*.

b) Häufig steht *ὁ*, meist in Verbindung mit *δέ* (u. *αὐτάρ*) oder durch *γέ* verstärkt, zur nachdrücklichen Wiederaufnahme des Subjektes des vorhergehenden Satzes oder Satzgliedes: *β* 245 [326] *(Τηλέμαχος) ἤ τινας ἐκ Πύλου ἄξει ἀμύντορας ἢ ὅ γε καὶ Σπάρτηθεν*. *A* 188 [189] *(Ἀχιλεὺς) μερμήριξεν, ἢ ὅ γε . . . τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὁ δ' Ἀτρείδην ἐναρίζοι ἠὲ χόλον παύσειεν*. *Γ* 3 *κλαγγὴ γεράνων πέλει, αἵ τ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον . . ., κλαγγῇ ταί γε πέτονται*. *ι* 224 [287] *ὁ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, ἀλλ' ὅ γ' ἀναΐξας ἑτάροις ἐπὶ χεῖρας ἴαλλε*. *Φ* 101 [111] *ἔσσεται ἦμαρ, ὁπότε τις καὶ ἐμεῖο Ἄρῃ ἐκ θυμὸν ἕληται ἢ ὅ γε δουρὶ βαλὼν ἢ ἀπὸ νευρῆφιν ὀιστῷ*.

c) Ebenso weist *ὁ* öfters auf ein kommendes Nomen hin, das gewissermaßen die Apposition zu *ὁ* ist: *α* 91 [125] *ἡ δ' ἕσπετο Παλλὰς Ἀθήνη*; *ε* 73 [149] *ἡ δ' ἐπ' Ὀδυσσῆα . . . πότνια νύμφη ἤιε*.

III. Kasus.

Allgemeines.

§ 6. Bei Homer haben die Kasus (ohne Präposition) noch die alte lokale Bedeutung, indem sie zur Bezeichnung des Ortes verwendet werden. Und zwar steht der bloße Akkusativ auf die Frage wohin, der Dativ auf die Frage wo, der Genitiv auf die Frage woher. Daneben dienen diesen lokalen Bezeichnungen auch schon die Suffixe —δε oder —σε, —θι oder —ι, —θεν (s. Fl. § 35) und die später fast regelmäßig gebrauchten Präpositionen. Nicht selten kommen beide Ausdrucksweisen in demselben Satze nebeneinander vor.

a. Akkusativ.

§ 7. Der Akkusativ in lokaler Bedeutung auf die Frage wohin steht sowohl bei örtlichen als bei persönlichen Begriffen: *Α* 495 [497] *ἀνέβη μέγαν οὐρανόν. η* 73 [141] *ἵκετ' Ἀρήτην τε καὶ Ἀλκίνοον. Ε* 209 [290] *βέλος ἴθυνεν Ἀθήνη ῥῖνα.* Daher kann z. B. *ἵκω (ἱκάνω), ἱκνέομαι* transitiv gefaßt werden = „treffen, erreichen, erfassen", *ἐποίχομαι (τινά)* = „zu j. gehen, j. holen".

§ 8. Am gebräuchlichsten ist der Akkus. des äußern Objekts. Doch findet sich, wenn auch noch nicht häufig, auch schon der Acc. des innern Objekts, in der Weise, daß zu einem Verbum ein Substantivum desselben oder eines synonymen Stammes hinzutritt (figura etymologica): *ν* 115 [126] *λήθετο ἀπειλάων, τὰς Ὀδυσῆι ἐπηπείλησε. α* 133 [166] *(Ὀδυσσεὺς) ἀπόλωλε κακὸν μόρον.* Ferner *ἱδρῶ ἱδροῦν, αἰχμὰς αἰχμάζειν, οἶνον οἰνίζεσθαι, βουλὰς βουλεύειν* u. s. w.

Da in dieser Verbindung das Substantiv, weil schon im Verbum enthalten, überflüssig ist, so fällt es gewöhn-

lich aus, und das übrigbleibende Adjektiv oder Pronomen tritt dann in das Neutrum (Singularis oder Pluralis): *Z* 422 [484] *δακρυόεν ἐγέλασε*; daher der Akkus. neutrius bei *χώομαι, ἵκω, ἱκάνω, ἱκνέομαι* u. dgl.: *ε* 107 [215] u. *ψ* 135 [213] *μή μοι τόδε χώεο. Ω* 74 [172] *οὐ τόδ' ἱκάνω. Ε* 126 [185] *τάδε μαίνεται.*

§ **9.** Auf die figura etymologica geht der so häufige adverbielle Gebrauch des Neutrums (Sing. oder Plur.) der Adjektiva und Pronomina zurück: *δ* 395 [685] *ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν. ι* 321 [395] *σμερδαλέον δὲ μέγ' ᾤμωξεν. ο* 10 *οὐκέτι καλὰ δόμων ἄπο τῆλ' ἀλάλησαι. Ν* 143 [176] *Πρίαμος Ἴμβριον τῖεν ἶσα τέκεσσιν.* Dahin gehört namentlich *οὔ τι, μή τι* (keineswegs) als verstärkte Negation statt *οὐ* (vgl. lat. nihil), *τι* (irgendwie), *τί* (quid? warum, weshalb?), *οἷα* (wie), *οἷα πολλά* (wie so häufig) u. s. w.

§ 10—14. Doppelter Akkusativ.

§ **10.** Akk. des Objekts und des Prädikatsnomens: *Β* 265 [284] *Ἀτρείδη, νῦν σε ἐθέλουσιν Ἀχαιοὶ πᾶσιν ἐλέγχιστον θέμεναι.* Ebenso *καλέω, κικλήσκω, εἶπον, ὀνομάζω* und ähnliche.

§ **11.** Akk. der Person und der Sache bei den Verben *ἐννύναι, ἀφαιρεῖσθαι, ἐναρίζειν, ἀπεναρίζειν ἀπαυρᾶν (ἀπηύραν), ἐξαίνυσθαι, συλᾶν, βιᾶσθαι, λέπειν, τάμνειν, ἀπολούειν, καθαίρειν, ἀπολιχμᾶν, προσαυδᾶν* und *προσφωνεῖν (τινα ἔπη), μῦθον προσειπεῖν τινα, ἔρεσθαι (ἐρεείνειν), ἀνείρεσθαι, κακὰ ποιεῖν* und *λέγειν, μήδεσθαι* und *μητίεσθαι, ἐλαύνειν* u. s. w.: *π* 7 *αἶψα δ' ἄρ' Εὔμαιον ἔπεα πτερόεντα προσηύδα. δ* 404 [693] *κεῖνος οὔ ποτε ἀτάσθαλον ἄνδρα ἐώργει. ω* 161 [426] *μέγα ἔργον ἀνὴρ ὅδ' ἐμήσατ' Ἀχαιούς. τ* 161 [393] *οὐλήν ποτέ μιν σῦς ἤλασε λευκῷ ὀδόντι. Π* 438 [667] *κελαινεφὲς αἷμα κάθηρον . . . Σαρπηδόνα.*

Anmerkung. Im Passiv steht die Person im Nominativ, die Sache im Akkusativ: *Σ* 430 [485] *τείρεα οὐρανὸς ἐστεφάνωται.*

§ 12. Akk. der Person und des Inhalts: *ϑ* 313 [550] *εἴπ' ὄνομ', ὅττι σε κεῖϑι κάλευν μήτηρ τε πατήρ τε.* *λ* 198 [545] *νίκην μιν ἐγὼ νίκησα.* *E* 429 [795] *ἕλκος μιν βάλε Πάνδαρος.* *N* 550 [623] *λώβην ἐμὲ λωβήσασϑε.* — Sogar drei Akkusative (Objekt, Prädikatsnomen und Inhalt) finden sich nebeneinander: *H* 129 [138] *Ἀρηίϑοον ἐπίκλησιν κορυνήτην ἄνδρες κίκλησκον.*

§ 13. Akk. des Ganzen und des Teiles (*σχῆμα καϑ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος*); der Akkusativ des Teiles ist die nähere Erläuterung zum Ganzen: *α* 50 [64] *ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων;* *ϑ* 310 [541] *μάλα πού μιν ἄχος φρένας ἀμφιβέβηκε.* *λ* 161 [497] *Πηλῆα κατὰ γῆρας ἔχει χεῖράς τε πόδας τε.* *π* 15 *κύσσεν ἄνακτα κεφαλήν τε καὶ ἄμφω φάεα.* *B* 160 [171] *Ὀδυσῆα ἄχος κραδίην καὶ ϑυμὸν ἵκανεν.*

Bei der Verwandlung ins Passiv bleibt der Akkusativ des Teiles stehen (der gewöhnlich als Acc. relationis bezeichnet wird): *E* 203 [284] *βέβληαι κενεῶνα.* *ϑ* 61 [98] *δαιτὸς κεκορήμεϑα ϑυμὸν ἐίσης.* *σ* 260 [327] *σύ γέ τις φρένας ἐκπεπαταγμένος ἐσσί* (von dem aktiven *ἐκπατάσσω σε φρένας*, vgl. latein. mentem concussus est, von concutere alqm mentem). *E* 127 [186] *ϑεὸς νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους* (vgl. bei Horaz nube candentes humeros amictus, membra stratus, von sternere alqm membra).

§ 14. Von diesem Gebrauch kann wohl am einfachsten und natürlichsten der sogenannte Acc. limitationis (relationis) abgeleitet werden: *ϑ* 75 [131] *πάντες ἐτέρφϑησαν φρέν' ἀέϑλοις.* *B* 369 [389] *περὶ δ' ἔγχει χεῖρά (τις) καμεῖται.* *K* 293 [390] *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα.* *ζ* 110 [147] *χολώσατο φρένα κούρῃ.* *ζ* 114 [151] *Ἀρτέμιδί σε ἐγὼ εἶδός τε μέγεϑός τε φυήν τ' ἄγχιστα ἐίσκω.* — *ϑ* 112 [177] *νόον ἀποφώλιός ἐσσι.* *ι* 253 [324] *(ῥόπαλον) τόσσον ἔην μῆκος, τόσσον πάχος.* Ferner Ausdrücke wie *πόδας*

ὠκύς, χωλὸς ἕτερον πόδα, φοξὸς κεφαλήν, βοὴν ἀγαθός, μικρὸς δέμας u. ä.

b. Dativ.

§ 15. a) Der Dativ in lokaler Bedeutung auf die Frage wo steht bei Orts- u. Ländernamen: *Z* 178 [224] *σοὶ ἐγὼ ξεῖνος φίλος Ἄργει μέσσῳ εἰμί. Π* 488 [719] *Φρυγίῃ ναίεσκε ῥοῇς ἔπι Σαγγαρίοιο.*

b) Der Dat. loci im Sinne des deutschen unter, bei findet sich bei den Verben des Sprechens, Herrschens *(ἀνάσσω, βασιλεύω, ἄρχω)* und ähnlichen: *α* 17 [28] *τοῖσι δὲ* (bei, unter diesen) *μύθων ἦρχε. Α* 57 [58] *τοῖσι δ' ἀνιστάμενος μετέφη Ἀχιλλεύς. Α* 246 [247] *τοῖσι Νέστωρ ἀνόρουσεν. Ν* 184 [217] *Θόας πάσῃ Πλευρῶνι καὶ αἰπεινῇ Καλυδῶνι Αἰτωλοῖσιν ἄνασσεν.*

§ 16. Der Dativus sociativus findet sich öfters zur Bezeichnung eines an das Subjekt oder Objekt angelehnten Gegenstandes, wo später Präpositionen (*σύν, μετά*) oder Participia (*ἔχων, φέρων*) gebraucht werden; meist steht das Pron. *αὐτός* davor: *π* 121 [186] (*Ὀδυσεὺς*) *αὐτῷ φάρει ἀναΐξας λάβε δίσκον. ξ* 72 [76] (*Εὔμαιος*) *πάντα παρέθηκ(ε) Ὀδυσῆι θερμ(ὰ) αὐτοῖς ὀβελοῖσιν. φ* 25 [53] *(Πηνελόπεια) αἴνυτο τόξον αὐτῷ γωρυτῷ. Γ* 333 [349] *Ἀτρείδης δεύτερος ὤρνυτο χαλκῷ. μ* 157 [313] *ὦρσεν ἔπι ζαῆν ἄνεμον Ζεὺς λαίλαπι θεσπεσίῃ.*

Anmerkung. Zuweilen steht *σύν* dabei: *Ι* 147 [193] *ἀνόρουσεν Ἀχιλλεὺς αὐτῇ σὺν φόρμιγγι. Ρ* 57 *ἐλθὼν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος σὺν λαίλαπι πολλῇ.*

§ 17. Der Dat. ethicus bezeichnet das Interesse, die innere Teilnahme, welche jemand einer Handlung entgegenbringt; meist steht er nur bei den pronomina personalia, die im Deutschen in der Regel durch das Pronom. possessivum wiedergegeben werden: *Ε* 24 *ὡς δή οἱ* (= dem Hephästos) *μὴ πάγχυ γέρων ἀκαχημένος εἴη.*

δ 464 [792] *θεά οἱ ἔκλυεν ἀρῆς* (= ihr Gebet). *Δ* 218 [219] *φάρμακά οἱ πατρὶ φίλα φρονέων πόρε Χείρων* (= seinem Vater). *E* 80 [116] *εἴ ποτέ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης* (= auch meinem Vater). *K* 445 [559] *τὸν δέ σφιν ἄνακτ' ἀγαθὸς Διομήδης ἔκτανεν.* So auch *N* 172 [205] *Ἕκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν (Ἰμβρίου κεφαλὴ) πέσεν ἐν κονίῃσιν.*

Das Interesse kann näher bestimmt werden durch ein diesem Dativ beigefügtes *ἐλδομένῳ, ἐλπομένῳ, ἀσμένῳ.*

§ **18.** Häufig hat Homer den bloßen Dativ (instrumental oder lokal zu erklären) statt *ὑπὸ* mit dem Genetiv bei passiven Verben: *E* 301 [465] *ἐς τί ἔτι κτείνεσθαι ἐάσετε λαὸν Ἀχαιοῖς; Z* 343 [398] *τοῦ περ δὴ θυγάτηρ ἔχεθ' Ἕκτορι.*

§ **19.** *κέλομαι* u. *κελεύω* haben meist den Dat. (seltener den Acc) cum infinitivo, *ἐποτρύνω* umgekehrt meist den Acc. (seltener den Dat.) cum infinitivo nach sich: *K* 319 [419] *φυλασσέμεναι κέλονται ἀλλήλοις. Y* 117 [171] *ἐὲ δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέσασθαι.*

c. Genitiv.

§ **20.** Der bloße Genitiv steht oft auf die Frage woher zur Bezeichnung des Ortes: *Z* 395 [457] *καί κεν ὕδωρ φορέοις Μεσσηίδος ἢ Ὑπερείης* (aus der Quelle M. oder H.). *Π* 348 [511] *Τεῦκρος ἐπεσσυμένον βάλεν ἰῷ τείχεος ὑψηλοῖο. T* 225 [365] *τοῦ καὶ ὀδόντων* (von seinen Zähnen her) *καναχὴ πέλεν. I* 172 [218] *αὐτὸς ἀντίον ἷζεν Ὀδυσσῆος θείοιο τοίχου τοῦ ἑτέρου* (Standpunkt des Beschauers: von der andern Wand her; wir: an der andern W.). Dieser Gen. findet sich sogar zur Bezeichnung einer Person (statt *ὑπὸ* mit dem G.): *ϑ* 271 [495] *ὁρμηθεὶς θεοῦ ἤρχετο.* Dahin gehört auch wohl der bloße Genitiv (statt *παρά* mit dem Gen.) bei Verben des Empfangens, Nehmens etc.: *δέχομαι, αἱροῦμαι, ἀποαί-*

νυμαι, τυγχάνειν τινός τι; ferner bei den Begriffen des Hörens und Erfahrens: *ἀκούω, πυνθάνομαι* u. s. w., z. B. *Α* 594 [596] *παιδὸς ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον.* *Ω* 537 [767] *σεῦ ἄκουσα κακὸν ἔπος.* Hierher auch *ἀκούειν τινός* von j. her (einen Befehl) hören = jdm gehorchen.

Anmerkung 1. Auch temporal steht der Gen. auf die Frage woher = von wann an. *Θ* 333 [470] *ἠοῦς* (von der kommenden Morgenröte an, morgen früh) *δὴ καὶ μᾶλλον ὑπερμενέα Κρονίωνα ὄψεαι ὀλλύντα στρατόν.* *Χ* 27 *ἀστὴρ ὀπώρης εἶσιν* (von dem [Beginne des] Spätherbstes her = im Spätherbst).

Anmerkung 2. Eigentümlich ist der bloße Genitiv auf die Frage wo, wahrscheinlich auf den Gen. partitivus zurückzuführen, z. B. *Κ* 259 [353] *εἶλκον νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον.* So findet sich häufig *πεδίοιο* (= durch die Ebene, in der Ebene) bei *ἔρχεσθαι, θέειν, ἰέναι, κονίειν, πέτεσθαι, ἔλδεσθαι, διώκειν, δίεσθαι, διαπρήσσειν, ἀτύζεσθαι, ἐπέσσυμαι* u. s. w., *ὁδοῖο* (= des Weges, auf dem Wege) bei *διατρίβειν, πρήσσειν, ἔσσυμαι* etc.

Anmerkung 3. Bei *ἀκούω, πυνθάνομαι* und *γιγνώσκω* steht auch die Person, über welche man etwas hört etc., im Genitiv: z. B. *α* 196 [281] *ἔρχεο πευσόμενος πατρὸς δὴν οἰχομένοιο.*

§ 21. Auf die lokale Bedeutung geht der Gen. separationis zurück; er kann bei allen Ausdrücken stehen, die den Begriff der Trennung in sich enthalten, z. B. *Υ* 310 [438] *δόρυ Ἀθήνη Ἀχιλλῆος* (= von Ach. weg) *πάλιν ἔτραπεν.* So namentlich bei den Verben *ὀμόργνυμι (δάκρυα παρειάων), χάζομαι (νεκρῶν, κελεύθου), ἐρωέω, εἴκω, ἀλύσκω, ἴσχομαι, ἔχομαι, παύω τινά τινος, παύομαι, λήγω, μεταλήγω, ἐρύομαι, μεθίημι, ἀναπνέω, ἀμύνω, ἀλέξω* u. *τρέπω (τινός τι), ἐρύκω (τινὰ μάχης), βλάπτω (τινὰ κελεύθου)*: *ρ* 7 *οὔ μιν παύσεσθαι ὀίω κλαυθμοῦ στυγεροῖο.* *χ* 52 [63] *λήξαιμι φόνοιο.* Hierher gehört auch der Gen. bei den Ausdrücken des Beraubens: *α* 55 [69] *ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν.* *ϑ* 41 [64] *(ἀοιδὸν) ὀφθαλμῶν ἄμερσεν*; ebenso *ἀτέμβεσθαι ἴσης (μοίρας), γυμνοῦσθαι ῥακέων* u. s. w.

Anmerkung. Gewöhnlich ist die Konstruktion: *ἀμύνω, ἀλέξω τινί* (Dat. commodi) *τι.* — Über die Verba des Beraubens mit doppeltem Accus. s. oben § 11.

§ 22. Aus der lokalen Bedeutung erklärt sich auch der Gen. materiae, der sowohl mit Substantiven wie mit Verben verbunden wird: *φ* 7 *κώπη ἐλέφαντος ἐπῆεν.* *ψ* 164 [289] *ἔντυνον εὐνὴν ἐσθῆτος μαλακῆς.* *τ* 95 [226] *αὐτάρ οἱ περόνη χρυσοῖο τέτυκτο.* *Σ* 519 [574] *αἱ βόες χρυσοῖο τετεύχατο κασσιτέρου τε.* *μ* 245 [423].

Dazu gehört auch der Gen. des Inhaltes: *ι* 158 [196] *ἀσκὸν ἔχον μέλανος οἴνοιο.* *ε* 31 [72] *λειμῶνες ἴου ἠδὲ σελίνου θήλεον.* *ζ* 199 [291] *δήεις ἄλσος αἰγείρων.* *Z* 156 [194] *τέμενος τάμον φυταλιῆς καὶ ἀρούρης* (bestehend in Pflanzungen und Saatfeld). — Der eigentliche Gen. qualitatis kommt bei Homer noch nicht vor.

§ 23. Der Gen. partitivus (des geteilten Ganzen) in Abhängigkeit von Nominalbegriffen ist häufig: *Δ* 45 *αἳ ναιετάουσι πόληες, τάων μοι πέρι κῆρι τιέσκετο Ἴλιος ἱρή.* *E* 27 [37] *ἕλεν ἄνδρα ἕκαστος ἡγεμόνων.*

Anmerkung. Statt des Gen. partitivus findet sich zur Bezeichnung des Ganzen derselbe Kasus, wie ihn die Teilbegriffe haben, namentlich bei *οἱ μέν — οἱ δέ, ἄλλοι μέν — ἄλλοι δέ*: *α* 78 [109] *κήρυκες οἱ μὲν οἶνον ἔμισγον, οἱ δὲ τραπέζας νίζον, τοὶ δὲ κρέα δατεῦντο.* *Λ* 449 [571] *τὰ δὲ δοῦρα ἄλλα μὲν ἐν σάκει πάγεν, πολλὰ δὲ ἐν γαίῃ ἵσταντο.* *Ω* 327 [509] f.

§ 24. Der Genitivus partitivus findet sich auch in Abhängigkeit von Verben, z. B. *δ* 36 [56] *χαρίζεσθαι παρεόντων.* *χ* 11 *πίνειν οἴνοιο.* *χ* 317 [403] *βιβρώσκω βοός.*

§ 25. Als partitivus kann der Gen. aufgefaßt werden bei den Verben

a) des Anteils und Genießens: *ἔμμορον, λαγχάνω* (*τινά τινος* = j. einer Sache teilhaftig machen), *ἀντέω* und *ἀντιάω* (z. B. *πολέμοιο*), *πατέομαι, ἐπαυρίσκομαι, τέρπομαι* etc.

b) des Berührens, Anfangens, Versuchens etc.: *τέταγον, δράσσομαι, λαμβάνομαι, ἐπιβαίνω* (Aor. I. *ἐπέβησά τινα ἵππων*), *ἐπιτίθημι,* — *ἄρχω,* — *πειράομαι, πειρητίζω,* — ferner bei den Ausdrücken: *λαβεῖν, αἱρεῖν, ἔχειν, ἕλκειν,*

ἐρύειν, ἄγειν, ἀνιστάναι τινά, z. B. *χειρός, ποδός* (= an der Hand etc.) u. ä.

Anmerkung. Hierher gehört wohl auch *λούομαι ποταμοῖο (Ὠκεανοῖο)*, z. B. *Φ* 306 [560].

c) des Begehrens, Strebens, Bedürfens, Zielens, Treffens, Erlangens etc.: *χατέω, χατίζω, δεύομαι, ὀρέγομαι, ἐπείγομαι, λιλαίομαι, ἵεμαι, ὁρμάομαι, ἐπιμαίομαι, ἔραμαι, ἐρατίζω, μέμαα*; *κέχρημαι, ποθὴν ἔχω, χρή* (od. *χρέω*) *μέ τινος*, wozu *γίγνεται, ἐστί, ἵκει* treten kann; *τιτύσκομαι, οἰστεύω, ἀκοντίζω, ἰθύνομαι, ἀντιβολέω, ἐπιβάλλομαι, ἁμαρτάνω* etc.

d) des Anfüllens, Sättigens u. s. w.: *πίμπλημι (τί τινος), πλήθω, ἐπιστέφομαι, ἄω (ἀάω), κορέννυμι* u. a.

§ 26. Bei den Verben sich erinnern, vergessen, sorgen, vernachlässigen steht der Genitiv: *μιμνήσκω τινά τινος, μιμνήσκομαι, λανθάνομαι, ἐπιλανθάνομαι, — μέδομαι, ἐμπάζομαι, ἀλεγίζω, μετατρέπομαι, κήδομαι, ἀκηδέω.*

§ 27. Die den vorstehenden Klassen von Verba entsprechenden und die sinnverwandten Adiectiva (und Participia) haben ebenfalls den Genitiv bei sich, z. B. *μνήμων, ἐπίληθος, ἐπίσκοπος, ἔμμορος, ἄμμορος, ἄκμηνος, πλεῖος (= πλέως), ἐνίπλειος, ἐπιστεφής, ἐπήβολος, νῆστις, ἐπιδευής, ἀκόρητος, ἀφνειός, λεῖος, εὖνις, ἀκτήμων, ἄξιος, ἄπαστος, ἆτος, δαήμων, εὖ εἰδώς, ἀδαήμων, νῆις, ἄιδρις, ἔμπαιος, ἄπυστος, ἐπίστροφος* u. a.

§ 28. Der Gen. pretii findet sich nur selten: *Ζ* 189 [235] *Γλαῦκος πρὸς Διομήδεα τεύχε' ἄμειβε χρύσεα χαλκείων, ἑκατόμβοι' ἐννεαβοίων. Χ* 50 *Λυκάονα καὶ Πολύδωρον χαλκοῦ τε χρυσοῦ τ' ἀπολυσόμεθα.*

§ 29. Der Gen. causae drückt aus, woher (= weshalb) die durchs Verbum bezeichnete Gemütsstimmung entstanden ist: *Δ* 411 [501] *τόν δ' Ὀδυσεὺς ἑτάροιο χο-*

λωσάμενος βάλε δουρί. *Z* 118 [177] *θεός ἐστι κοτεσσάμενος Τρώεσσιν, ἱρῶν μηνίσας.* *A* 92 [93] *οὔτ' ἄρ' ὅ γ' εὐχωλῆς ἐπιμέμφεται οὔθ' ἑκατόμβης.*

§ **30.** a) Nach einem Komparativ kann statt *ἤ* mit folgendem Nominativ oder Akkusativ, ja sogar Dativ der Genitiv stehen (Gen. post comparativum, ursprünglich ein Gen. separationis): *O* 193 [343] *πλαγκτοσύνης οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο.* *H* 102 [111] *μὴ ἔθελε σεῦ ἀμείνονι φωτὶ μάχεσθαι.*

Dieser Genitiv findet sich auch nach dem Superlativ: *ε* 49 [105] *φησί τοι ἄνδρα παρεῖναι ὀιζυρώτατον ἄλλων* (eine Vermischung der beiden Ausdrücke *ὀιζυρώτατον πάντων* und *ὀιζυρώτερον ἄλλων*).

b) Dieser Genitiv steht auch nach Adjektiven und Verben mit komparativischem Begriff: *Γ* 226 [227] *ἔξοχος Ἀργείων.* *ϑ* 169 [382] *πάντων ἀριδείκετος λαῶν.* *A* 37 [38] *Τενέδοιο ἶφι ἀνάσσεις.* So die Ausdrücke *περίειμι* u. *περιγίγνομαί τινος, περίοιδά τινος, κρατῶ τινος, ἀριστεύω τινός, — ὑπείροχος ἄλλων* etc. Über *ἀκούω τινός* = gehorchen s. ob. § 20.

Anmerkung. Bei den Verben des Herrschens findet sich gern der Dativus loci (s. § 15, b): *π* 195 [265] *(Ζεὺς καὶ Ἀθήνη) ἀνδράσι τε κρατέουσι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν.*

§ **31.** Durch Einwirkung der Präposition haben die mit *ἀπό, κατά, ἐκ* und *πρό* zusammengesetzten Verben meist, die mit *διά, ἀμφί* und *περί* zusammengesetzten Verben zuweilen den Genitiv bei sich: *E* 73 [109] *καταβήσεο δίφρου.* *Ω* 560 [794] *θαλερὸν κατείβετο δάκρυ παρειῶν.* *K* 450 [564] *τάφροιο διήλασεν ἵππους.* *E* 21 *οὐκ ἔτλη περιβῆναι ἀδελφειοῦ.*

IV. Verbalnomina.

a. Infinitiv.

§ 32. a) Alt und häufig ist der Gebrauch des Infinitivs statt des Imperativs der zweiten Person (imperativischer Infinitiv): *α* 206 [291] *σῆμά τέ οἱ χεῦαι καὶ ἐπὶ κτέρεα κτερεΐξαι . . . καὶ ἀνέρι μητέρα δοῦναι.* Infinitiv und Imperativ stehen auf völlig gleicher Stufe nebeneinander: *Γ* 376 [458] *ὑμεῖς Ἀργείην Ἑλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ ἔκδοτε καὶ τιμὴν ἀποτινέμεν.*

b) Der Infinitiv erscheint auch für den Imperativ der dritten Person, wobei das Subjekt entweder im Nominativ oder Accusativ steht, und für den Optat. des Wunsches: *Z* 70 [87] *ἡ (μήτηρ) ξυνάγουσα γεραιὰς πέπλον θεῖναι Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν.* *ρ* 240 [354] *Ζεῦ ἄνα, Τηλέμαχόν μοι ἐν ἀνδράσιν ὄλβιον εἶναι, καί οἱ πάντα γένοιτο.* *Β* 393 [413] *Ζεῦ κύδιστε, μὴ πρὶν ἠέλιον δῦναι.*

§ 33. Weit ausgedehnt ist der Infinitiv der Absicht, der wirklichen oder als möglich gedachten oder beabsichtigten Folge (finalis, consecutivus), wo später gewöhnlich ein finaler Nebensatz gebraucht wird: *α* 105 [136] *χέρνιβα ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα νίψασθαι* (zum Waschen, damit sie sich waschen sollten). *ϑ* 186 [399] *δῶρα οἰσέμεναι πρόεσαν κήρυκα ἕκαστος.* *Ε* 233 [315] *πρόσθεν οἱ πέπλοιο πτύγμ' ἐκάλυψεν, ἕρκος ἔμεν βελέων.* *Λ* 18 [20] *θώρηκα Ἀτρείδῃ Κινύρης δῶκε ξεινήιον εἶναι* (zum Geschenk). *Ν* 79 [98] *νῦν δὴ εἴδεται ἦμαρ ὑπὸ Τρώεσσι δαμῆναι.* *Α* 338 [341] *χρειὼ ἐμεῖο γένηται ἀεικέα λοιγὸν ἀμῦναι.* So finden sich sogar zwei Infinitive, der zweite von dem ersten abhängig: *Β* 107 *αὐτὰρ ὁ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι (σκῆπτρον) λεῖπε φορῆναι, πολλῇσιν νήσοισι καὶ Ἄργει παντὶ ἀνάσσειν.* Hierher gehören die formelhaft wiederkehrenden Redensarten *βῆ (ἦρχε) ἰέναι (ἴμεναι)*

oder *θέειν* (machte sich auf zu gehen, zu laufen), *ὦρτο ἴμεν(αι)* und ähnliche. Dieser Infinitiv findet sich auch nach *εἶναι* (vorhanden sein), *ἐπεῖναι* und *παρεῖναι*: *ξ* 408 [496] *ἀλλά τις εἴη εἰπεῖν Ἀτρείδῃ*. *Z* 181 [227] *πολλοὶ ἐμοὶ Τρῶες κλειτοί τ' ἐπίκουροι* (scil. *εἰσί*) *κτείνειν, ὅν κε θεός γε πόρῃ*.

§ 34. Häufig und mannigfaltig ist der dem Acc. relationis entsprechende Inf. der Beziehung (explicativus oder epexegeticus): *K* 337 [437] *ἵπποι λευκότεροι χιόνος, θείειν δ' ἀνέμοισιν ὁμοῖοι*. *Z* 398 [460] *Ἕκτορος ἥδε γυνή, ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων*. *Α* 257 [258] *περὶ μὲν βουλὴν Δαναῶν, περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι*. Hierher gehören die pronominalen Adjektiva *τοῖος, ποῖος, οἷός τε, ὅσος τε, τηλίκος*: *ρ* 18 [20] *οὐκ ἐπὶ σταθμοῖσι μένειν τηλίκος εἰμί*. *β* 205 [271] *πατρὸς ἐνέστακται μένος ἠύ, οἷος κεῖνος ἔην τελέσαι ἔργον*. *ε* 308 [483] *φύλλων ἔην χύσις ἤλιθα πολλή, ὅσσον τ'* (= so viel, so daß) *ἠὲ δύω ἠὲ τρεῖς ἄνδρας ἔρυσθαι*. Ebenso hat *ὅδε* zuweilen den Infinitiv, z. B. *T* 87 [140] *δῶρα ἐγὼν ὅδε πάντα παρασχέμεν*.

Ähnlich ist auch der sehr frei angefügte Infinitiv in Redensarten wie *θαῦμα ἰδέσθαι, καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι*; letzteres schließt sich an ein Prädikat oder einen Akkusativ an: *ω* 168 [433] *λώβη τάδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι*.

§ 35. Die persönliche Konstruktion bei Adjektiven mit dem Infin. ist sehr gebräuchlich: *ρ* 233 [347] *αἰδὼς οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι* = es ist nicht gut, daß Blödigkeit beiwohne. *K* 305 [402] *οἱ (ἵπποι) ἀλεγεινοὶ ἀνδράσι δαμήμεναι*. Andere Adjektiva mit persönlicher Konstruktion sind *ῥηίδιος, φίλος, χαλεπός, ἀργαλέος, ἀμήχανος, μαλακός, δειλός, κακός, δεινός* u. ä.

§ 36. Die Kongruenz des zum Infinitiv gehörigen Nomens mit seinem Beziehungswort findet

sich gerade so wie in der Prosa: *A* 394 [397] *ἔφησθα Κρονίωνι οἴῃ ἀεικέα λοιγὸν ἀμῦναι.* *Ω* 342 [525] *ἐπεκλώσαντο θεοὶ δειλοῖσι βροτοῖσι ζώειν ἀχνυμένοις.* *M* 149 [337] *οὔ πώς οἱ ἔην βώσαντι γεγωνεῖν.* Aber die Kongruenz ist noch öfter vernachlässigt, z. B *A* 538 [541] *αἰεί τοι φίλον ἐστὶν ἐμεῦ ἄπο νόσφιν ἐόντα κρυπτάδια δικαζέμεν.* *ζ* 39 [60] *σοὶ αὐτῷ ἔοικε μετὰ πρώτοισιν ἔοντα βουλὰς βουλεύειν καθαρὰ χροῒ εἵματ' ἔχοντα.*

§ **37.** Die Konjunktionen *πρίν* (auch *πρὶν ἤ*) und *πάρος* (bevor) haben öfters den Infinitiv bzw. den Acc. cum inf. nach sich: *B* 392 [412] *Ζεῦ κύδιστε, . . μὴ πρὶν ἠέλιον δῦναι . . ., πρίν με κατὰ πρηνὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον.*

b. Particip.

§ **38.** Das attributive Part. kommt noch nicht häufig vor. Am gebräuchlichsten ist das Participium als Vertreter eines (temporalen, kausalen, hypothetischen, konzessiven, modalen, finalen) Nebensatzes, und zwar als Part. coniunctum oder absolutum mit dem aus dem Attischen bekannten Unterschiede: *π* 157 [213] *ὥς ἄρα φωνήσας κατ' ἄρ' ἕζετο.* *I* 111 [157] *ταῦτά κέ οἱ τελέσαιμι μεταλλήξαντι χόλοιο.* *B* 95 *ἐστεναχίζετο γαῖα λαῶν ἱζόντων.* *T* 141 [272] *κούρην ἦγεν ἐμεῦ ἀέκοντος.*

Anmerkung. Zuweilen findet sich der Gen. absolutus auch dort, wo wir das Part. coniunctum erwarten sollten: *π* 367 [530] *Γλαύκῳ ὦκ' ἤκουσε μέγας θεός εὐξαμένοιο.* — Wenn das Subjekt aus dem Zusammenhang leicht erkannt wird, so wird es wie im Attischen beim Gen. absol. ausgelassen: *O* 45 [190] *ἐγὼν ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν αἰεὶ παλλομένων* (scil. *ἡμῶν*).

§ **39.** Das konzessive (gegensätzliche) Participium erscheint selten nackt: *E* 268 [432] *Αἰνείᾳ ἐπόρουσε Διομήδης γιγνώσκων, ὅ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων.* Meist wird es verdeutlicht durch eine beigefügte Partikel, wie *καί, πέρ, καί—πέρ* mit Zwischenstellung des betonten Be-

griffs: *ϱ* 259 [381] *Ἀντίνο᾽, οὐ μὲν καλὰ καὶ ἐσθλὸς ἐὼν ἀγορεύεις.* *ψ* 11 *θεοὶ δύνανται (ἄνθρωπον) ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ᾽ ἐόντα.*

§ 40. Das Participium Futuri drückt die Absicht aus, z. B. *A* 12 *Χρύσης ἦλθεν ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν λυσόμενος θύγατρα.*

§ 41. Schon bei Homer kommen häufig mehrere Participia vor, entweder so, daß das eine dem andern untergeordnet ist (meist temporal), oder so, daß sie in verschiedenem (meist temporalem und modalem) Verhältnis zum übergeordneten Verbum stehen: *δ* 451 [750] *ὑδρηναμένη, καθαρὰ χροῒ εἵμαθ᾽ ἑλοῦσα, εἰς ὑπερῷ᾽ ἀναβᾶσα εὔχε᾽ Ἀθηναίῃ* = nachdem du gebadet hast, lege an und dann steige hinauf und bete. *γ* 25 [73] *ληιστῆρες ὑπεὶρ ἅλα ἀλάονται ψυχὰς παρθέμενοι, κακὸν ἀλλοδαποῖσι φέροντες.* *Γ* 23 *λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας, εὑρὼν ἔλαφον, πεινάων.* *Γ* 46 *τοιόσδε ἐὼν πόντον ἐπιπλώσας, ἑτάρους ἐρίηρας ἀγείρας, μιχθεὶς ἀλλοδαποῖσι γυναῖκ᾽ ἀνῆγες* (die zeitliche Reihenfolge der Handlungen ist diese: *ἀγείρας, ἐπιπλώσας, μιχθείς, ἀνῆγες*; dem Ganzen ist *ἐών* untergeordnet).

§ 42. Oft geben wir das prädikativ gesetzte Participium nicht durch einen temporalen (modalen etc.) Nebensatz (oder durch eine dem übergeordneten Verbum koordinierte Form), sondern auf andere Weise:

a) In Beziehung zum Subjekt machen wir das griechische Particip gern zum Verbum finitum, während das griechische Verbum finitum zur adverbialen Bestimmung wird, z. B. *K* 185 [279] *οὐ σὲ λήθω κινύμενος*, eigentlich: bleibe dir nicht verborgen, indem (wenn) ich mich bewege = bewege mich nicht unbemerkt von dir (ohne daß du es merkst, ohne dein Wissen, heim-

lich vor dir). Ähnlich besonders die Verba *οἴχομαι* (schnell), *τυγχάνω* (gerade, zufällig), *φθάνω* (früher), *φαίνομαι* (offenbar), *κάμνω* (mit Mühe, Anstrengung): *B* 71 *ᾤχετ' ἀποπτάμενος.* *ξ* 267 [343] *τύχησεν ἐρχομένη νηῦς.* Oder wir geben das griechische Particip durch den Infinitiv mit „zu" bei den Verben des Anfangens, Aufhörens, Ertragens, der Freude, des Ärgers und ähnlichen: *ἄρχω (ἄρχομαι), παύομαι, λήγω, ἀνέχομαι, ἔτλην, κάμνω, κορέννυμαι, τέρπομαι, ἥδομαι, χαίρω, γηθέω, ἀγάλλομαι, νεμεσίζομαι, νεμεσάω, ἀκαχίζω, ἀσχαλάω* etc.: *υ* 32 [59] *Πηνελοπείη κλαίουσα κορέσσατο.* *E* 505 [872] *Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ ὁρῶν τάδε ἔργα;*

Anmerkung. Auch die umgekehrte Konstruktion findet sich, z. B. *E* 83 [119] *μ' ἔβαλε φθάμενος.*

b) In Beziehung zum Objekt geben wir das prädikative Particip öfters durch den Infinitiv oder einen Satz mit „daß" oder „wie" (oder statt dessen durch eine adverbiale Bestimmung). (Accusativus oder Genitivus cum participio): *α* 44 [58] *καπνὸν ἀποθρῴσκοντα νοεῖ* eigentlich: sieht den Rauch, während er aufsteigt = sieht den Rauch aufsteigen. So steht das Participium bei den Verben *νοέω, γιγνώσκω, ὁράω (ὁράομαι), εὑρίσκω, λαμβάνω, κιχάνω, δήω, ἔτετμον,* seltener bei *οἶδα, ἀκούω, πεύθομαι (= πυνθάνομαι), φράζομαι, ἐρέω*: *η* 36 [49] *δήεις βασιλῆας δαίτην δαινυμένους.* *δ* 440 [732] *πυθόμην (αὐτὸν) ταύτην ὁδὸν ὁρμαίνοντα.*

Anmerkung. *ἀκούω, ἀίω, κλύω, ξυνίημι, πεύθομαι* u. *γιγνώσκω* haben auch den Genitivus cum participio nach sich (s. oben § 20): *Δ* 324 [357] *γνῶ (Ὀδυσσῆος) χωομένοιο.* *K* 182 [276] *(ἐρῳδιοῦ) κλάγξαντος ἄκουσαν.*

§ 43. Ein Adjektiv ist ebensoviel wie das Adjektiv mit dem Particip *ὤν (γενόμενος, ἐσόμενος)*, z. B. *ὁ πατὴρ ἀγαθὸς (= ἀγαθὸς ὢν) τοὺς παῖδας εὖ παιδεύει* = weil (wenn) er tüchtig ist. Daher steht das prädika-

tive Adjektiv meist ohne Hilfszeitwort [1]), mit anderen Worten: das prädikativ gesetzte Adjektiv ist dem Participium (coniunctum) gleichartig [2]): *ν* 33 [35] *'Οδυσῆ' ἀσπαστὸν ἔδυ φάος.* *N* 193 [226] *φίλον ἐστὶ Κρονίωνι νωνύμνους ἀπολέσθαι 'Αχαιούς.* *Π* 176 [217] *ὡς πυκνοὶ ἐφέστασαν ἀλλήλοισιν.* *Ω* 480 [686] *σεῖό κε ζωοῦ καὶ τρὶς δοῖεν ἄποινα.* *Δ* 322 [355] *σὺ ταῦτ' ἀνεμώλια βάζεις.* So werden viele Adjektiva auf das Subjekt oder Objekt bezogen und dem Prädikat untergeordnet, wo wir die adverbiale Bestimmung vorziehen. Zunächst die Bezeichnungen der Gemütsstimmung, z. B. *ἀσπάσιος, ἄσμενος, ἑκών, ἀέκων (ἄκων), εὔκηλος (ἕκηλος), αὐτόματος*: *Θ* 348 [487] *Τρωσὶν μέν ῥ' ἀέκουσιν ἔδυ φάος, αὐτὰρ 'Αχαιοῖς ἀσπασίη τρίλλιστος ἐπήλυθε νὺξ ἐρεβεννή*; ferner der Art und Weise, der Reihenfolge, des Ortes und ähnliche: *πρηνής, ὕπτιος, πεζός, ἐπικάρσιος, παλίνορσος, ἄψορρος, ἐτώσιος, ἅλιος, κενεός, ὠκύς* —, *πρότερος, πρῶτος, δεύτερος, τρίτος, πύματος, ὕστατος, προμνηστῖνος, ἐπασσύτερος, ἐπήτριμος* —, *πεμπταῖος, ἔνδιος, ἠμάτιος, πανημέριος (πανήμερος), ἑσπέριος, σκότιος, ἐννύχιος (ἔννυχος), παννύχιος (πάννυχος), ὑπηοῖος, ἠέριος, μεταδόρπιος, χρόνιος, ὥριος, χθιζός, καίριος* —, *μετώπιος, πρόριζος, πρυμνός, ἐπήρετμος, ἐφέστιος, ἐπιδίφριος, ὑποχείριος, πλησίος, ἀντίος, ἐναντίος, ἀγχιστῖνος* u. a., ferner das pronomen *ὅδε* (= hier): *δ* 267 [450] *ἔνδιος ὁ γέρων ἦλθ' ἐξ ἁλός.* *ξ* 206 [257] *πεμπταῖοι ἱκόμεσθα.* *β* 305 [403] *ἑταῖροι ἥαται ἐπήρετμοι.* *Λ* 70 [95] *τὸν μετώπιον νύξεν.* — *α* 56 [76] *ἡμεῖς οἵδε περιφραζώμεθα.*

Anmerkung. Doch erscheint in demselben Sinne auch die adverbiale Bestimmung (Adverbium oder substantivische Aus-

[1]) Die Ellipse des Hilfszeitworts *εἶναι* findet sich auch sonst bei Homer, wie in der spätern Sprache: *E* 189 [265] *(ἵπποι) τῆς τοι γενεῆς* (sc. *εἰσιν*). Vgl. auch *E* 363 [702] *ἐπύθοντο μετὰ Τρώεσσιν Ἄρηα* (sc. *ὄντα*). *Γ* 375 [457] *νίκη φαίνεται Μενελάου* (sc. *οὖσα*).

[2]) Vgl. Xenoph. Hell. I 6, 2 *(Λύσανδρος τὰς ναῦς) θαλαττοκράτωρ τε παρεδίδου καὶ ναυμαχίᾳ νενικηκώς.*

drücke: *β* 85 [104] *ἔνθα καὶ ἠματίη μὲν ὑφαίνεσκεν μέγαν ἱστόν· νύκτας δ' ἀλλύεσκεν.* — *π* 107 [160] *οὐ δ' ἄρα (Ὀδυσεὺς) Τηλεμάχῳ ἴδεν ἀντίον οὔτ' ἐνόησεν* und *τ* 228 [478] *ἡ δ' οὔτ' ἀθρῆσαι δύνατ' ἀντίη οὔτε νοῆσαι.* — *Α* 530 [533] *θεοὶ ἀνέσταν σφοῦ πατρὸς ἐναντίον· οὐδέ τις ἔτλη μεῖναι ἐπερχόμενον, ἀλλ' ἀντίοι ἔσταν ἅπαντες.* — Vgl. *ν* 31 [33] mit *ν* 33 [35] u. *Θ* 349 [488].

§ 44. Bemerkenswert ist der Gebrauch des (prädikativen) Adjektivs da, wo es die Wirkung der durch das Verbum ausgedrückten Handlung bezeichnet. So finden sich zunächst einige der § 43 genannten Adjektiva (meist Prolepsis des Adj. genannt): *η* 123 [248] *ἐμὲ ἐφέστιον ἤγαγε δαίμων.* *ο* 42 [75] *δῶρα ἐπιδίφρια θείω.* Aber auch andere Adjektiva: *Ξ* 35 *νῆας προκρόσσας* (so daß sie sich staffelförmig übereinander erhoben) *ἔρυσαν.* *β* 192 [257] *λῦσεν ἀγορὴν αἰψηρήν.* *Δ* 124 *κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινεν.* *α* 81 [112] *κρέα πολλὰ* (in viele Stücke) *δατεῦντο.*

Anmerkung. Auch Substantiva werden prädikativ und prädikativ-proleptisch gesetzt: *Γ* 356 [372] *ἱμάς οἱ ὑπ' ἀνθερεῶνος ὀχεὺς* (als Halter) *τέτατο τρυφαλείης.* *Δ* 155 *θάνατόν* (zum Tode) *νύ τοι ὅρκια τάμνον.*

V. Genera verbi.

§ 45. Das Activum und Medium vieler Verba kommen ohne besonders in die Augen springenden Bedeutungsunterschied nebeneinander vor; indes bezeichnet auch hier das (dynamische) Medium die stärkere Beteiligung des handelnden Subjektes; so *ὁράω* und *ὁράομαι, ἀκούω* und *ἀκούομαι (ἀκουάζομαι), φημί* und *φάμαι, εἴρω* und *εἴρομαι, ἰθύνω* und *ἰθύνομαι, κιχάνω* und *κιχάνομαι, ὀΐω (ὀίω)* und *οἴομαι (ὀίομαι), φθάνω* und *φθάνομαι, πέλω* und *πέλομαι, ἀίσσω* und *ἀίσσομαι, λέγω* und *λέγομαι, στενάχω* und *στενάχομαι, πέφευγα* und *πέφυγμαι* u. a.

Anmerkung. Ein Überbleibsel dieses Gebrauches in der späteren Sprache ist das Futurum Medii von aktiven Verben wie *βοάω βοήσομαι, ἁμαρτάνω ἁμαρτήσομαι, οἰμώζω οἰμώξομαι.*

§ 46. Ein Fut. (I.) Pass., das sich vom Fut. Med. unterscheidet, kommt bei Homer noch nicht vor, da Passiv und Medium außer im Praes., Impf., Perf. und Plqpf. bei ihm auch noch im Fut. dieselbe Form haben (Fl. § 55): *α* 92 [123] *παρ' ἄμμι φιλήσεαι.* Bei ihm existiert eine gesonderte Form für das Pass. und das Med. fast nur im Aorist. Aber selbst hier sind beide Genera keineswegs scharf geschieden: *ο* 226 [384] *διεπράθετο πτόλις. Δ* 404 [498] und 411 [501] sind *χολώθη* und *χολώσατο* ganz gleich. Vgl. auch Fl. § 52, 6.

VI. Tempora.

§ 47. Das griechische Verbum unterscheidet zunächst die Art des Verlaufs der Handlung (eintretende — sich entwickelnde oder dauernde — vollendete Handlung), sodann die Zeitstufe (gegenwärtige — vergangene — zukünftige Handlung).

§ 48. Hinsichtlich der Art bezeichnet der Aoriststamm die Handlung als eintretend schlechthin ohne nähere Bestimmung des Verlaufs, der Präsensstamm (also auch das Imperfectum) als sich entwickelnd und dauernd in ihrem Verlaufe, der Perfektstamm (also auch das Plusquamperfectum) als vollendet (abgeschlossen); z. B. *ἀποθανεῖν* sterben, *ἀποθνήσκειν* im Sterben liegen, *τεθνηκέναι* tot sein; *φυγεῖν* fliehen, sich auf die Flucht begeben, *φεύγειν* fliehen, auf der Flucht sein, in der Verbannung leben, *πεφευγέναι (πεφυγμένον εἶναι)* entflohen sein, in Sicherheit sein; *σπέσθαι* sich in das Gefolge jemandes begeben, *ἕπεσθαι* folgen, begleiten; *ἰδεῖν* erblicken, gewahren, bemerken, *ὁρᾶν* sehen, vor Augen haben, zusehen, schauen; *ἔβη (βῆ)* machte sich auf, setzte sich in Bewegung, schickte sich an, besonders in der Formel

βῆ (niemals βαῖνε) δ' ἴμεναι (θέειν), ἔβαινε schritt, machte Schritte.

§ 49. Die Zeitstufe bezeichnen nur die Indikative und zwar a) die Gegenwart der Indic. Praes. und Perf., b) die Vergangenheit das Imperf., der Indic. Aor. und das Plusquamperf. (beachte das Augment!), c) die Zukunft der Indic. Fut. I und II. Die übrigen Modi sind dagegen zeitlos; bei ihnen wird es dem Hörer überlassen, aus dem Zusammenhang selbst das zeitliche Verhältnis zu erschließen. Nur in der abhängigen Rede (oratio obliqua) bezeichnen auch der Optativ und Infinitiv als Vertreter der entsprechenden Indikative die Zeit.

§ 50. Hinsichtlich des Gebrauchs des Imperf. und des Indic. Aor. geht aus dem über die Art der Handlung Gesagten hervor, daß beide Tempora bei der Erzählung gebraucht werden können, aber nicht mit dem im Lateinischen zwischen Imperf. und Perf. hist. bestehenden Unterschied bezüglich der Zeit, sondern nur mit einem Unterschied bezüglich der Art der Handlung. Da dieser aber oft ein sehr feiner und subjektiver ist, so kann an vielen Stellen in der Erzählung sowohl das Imperfectum als der Indic. Aoristi ohne merklichen Unterschied stehen, z. B. π 84 [181] Λαέρτην Ἀρκείσιος ἔτικτε, μοῦνον δ' Ὀδυσῆα πατὴρ τέκεν. ε 145 [265] ἐν δέ οἱ ἀσκὸν ἔθηκε θεά, ... ἐν δέ οἱ ὄψα τίθει. Β 43 περὶ δὲ μέγα βάλλετο φᾶρος, ... ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετο ξίφος. γ 132 [481] ἂν δ' ἄρα Τηλέμαχος περικαλλέα βήσετο δίφρον· πὰρ δ' ἄρα Πεισίστρατος ἐς δίφρον ἀνέβαινε. Vgl. Γ 260 [261] f. mit 304 [311] f. Β 106 Ἀτρεὺς ἔλιπε (σκῆπτρον) Θυέστῃ, αὐτὰρ ὁ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι λεῖπε φορῆναι. Γ 321 und 323 [328 und 339] αὐτὰρ ὅ γ' ἀμφ' ὤμοισιν ἐδύσετο τεύχεα· ὣς δ' αὔτως Μενέλαος ἔντε' ἔδυνεν. Ψ 227 [291] ἵππους δὲ Τρῳοὺς ὕπαγε ζυγόν und 230 [298] ὑπὸ δὲ ζυγὸν ἤγα-

γεν ὠκέας ἵππους. Vgl. *γ* 190 [478] mit 201 [492] und insbesondere *Ω* 417 [622] ff.

Auch die übrigen Formen des Aorist- und des Präsensstammes stehen nicht selten neben einander ohne einen besonders hervortretenden Unterschied, z. B. die Infinitive *πάλλειν* und *πῆλαι* *Γ* 249 [389], *λῦσαι* und *δέχεσθαι* *Α* 20, die Participien *ὀλλυμένους, ἑλκηθείσας…, ἑλκομένας* *Χ* 62 u. s. w.

§ 51. a) Beim Ausdruck eines allgemein giltigen Satzes wird häufig die thatsächliche Erfahrung mitgeteilt, auf der er beruht; daraus erklärt sich der Gebrauch des sogenannten Aoristus gnomicus (= dem deutschen Präsens) in Sentenzen: *Ι* 272 [320] *κάτθαν' ὁμῶς ὅ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἐοργώς.* *Α* 217 [218] *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ.* *Ρ* 32 *ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω.*

b) Dieser Gebrauch des Aor. findet sich häufig in Gleichnissen, indem der allgemeine und bloß gedachte Fall als wirklich geschehen hingestellt wird; daneben wird auch das Präsens verwendet: *Δ* 75 *οἷον ἀστέρα ἧκε Κρόνου παῖς, τοῦ δέ τε πολλοὶ ἀπὸ σπινθῆρες ἵενται, τῷ εἰκυῖ' ἤιξεν Ἀθήνη.* *μ* 102 [251] *ὡς ὅτ' ἁλιεὺς ἐς πόντον προΐησι βοὸς κέρας, ἀσπαίροντα δ' ἔπειτα λαβὼν ἔρριψε θύραζε, ὣς οἵ γ' ἀσπαίροντες ἀείροντο προτὶ πέτρας.*

§ 52. Infolge davon, daß der Aorist die Handlung schlechthin bezeichnet, dient er nicht selten zum Ausdruck einer soeben vollendeten, abgeschlossenen Handlung, wo wir eher das Perfekt erwarten sollten: *Β* 255 [276] *νῦν (Ὀδυσσεὺς) τόδε μέγ' ἄριστον ἔρεξεν, ὃς τὸν λωβητῆρα ἔσχεν ἀγοράων.* *Β* 355 [375] *ἀλλά μοι αἰγίοχος Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν, ὅς με μετ' ἀπρήκτους ἔριδας καὶ νείκεα βάλλει.* *λ* 30 [155] *τέκνον ἐμόν, πῶς ἦλθες ὑπὸ ζόφον ἠεροέντα; ἦ νῦν δὴ Τροίηθεν ἀλώμενος ἐνθάδ' ἱκάνεις.* Vgl. insbesondere *Α* 201 [202] *τίπτ' αὖτ', αἰγιόχοιο*

Διὸς τέκος, εἰλήλουθας; ἦ ἵνα ὕβριν ἴδῃς; mit *H* 15 [24] *τίπτε σὺ δὴ αὖ μεμαυῖα, Διὸς θύγατερ μεγάλοιο, ἦλθες ἀπ' Οὐλύμποιο; ... ἦ ἵνα δὴ ... νίκην δῷς;*

§ 53. Zwar drücken die indikativischen wie die übrigen Formen des Präsensstammes gegenüber denen des Aoriststammes in Nebensätzen, zu denen auch das Participium (coniunctum und absolutum) zu rechnen ist, ebenso wenig wie in Hauptsätzen an und für sich ein verschiedenes Zeitverhältnis zur Handlung des übergeordneten Satzes (Gleichzeitigkeit gegenüber Vorzeitigkeit) aus; sondern diese [Coni. etc.] geben nur einen Unterschied der Zeitart, jene [Indikative] außerdem noch einen Unterschied der Zeitstufe vom Standpunkte des Redenden aus. Aber thatsächlich besteht meist zwischen der Neben- und Haupthandlung ein Zeitverhältnis, z. B. *η* 76 [144] *οἱ δ' ἄνεῳ ἐγένοντο δόμον κάτα φῶτα ἰδόντες* (eigentlich „erblickend“, hier auch „sobald sie ihn erblickt hatten“), *θαύμαζον δ' ὁράοντες* (eigentlich „[fortgezetzt] anschauend“, hier auch „indem sie ihn anschauten“). Und so läßt sich als für die meisten Fälle giltig die Regel aufstellen:

a) Das Präsens (Imperf.) in temporalen, relativen, kondizionalen und kausalen Nebensätzen bezeichnet die Gleichzeitigkeit der Handlung des Nebensatzes mit der des übergeordneten Satzes; im Deutschen steht je nach dem Tempus des übergeordneten Satzes das Präs. oder Imperf. oder Fut. I (statt dessen ohne Rücksicht auf das Zeitverhältnis ebenfalls das Präs.): *E* 504 [871] *ὀλοφυρόμενος ἔπεα πτερόεντα προσηύδα· Ζεῦ πάτερ, οὐ νεμεσίζῃ ὁρῶν τάδε καρτερὰ ἔργα; λ* 174 [510] *ὅτ' ἀμφὶ πόλιν Τροίην φραζοίμεθα βουλάς, αἰεὶ πρῶτος ἔβαζε (Νεοπτόλεμος). α* 28 [42] *οὐ φρένας Αἰγίσθοιο πεῖθ' ἀγαθὰ φρονέων. μ* 136 [292] *δόρπον ὁπλισόμεσθα θοῇ παρὰ νηὶ μένοντες.*

b) Der Aorist bezeichnet in denselben Arten von Nebensätzen die Vorzeitigkeit der Handlung des

Nebensatzes vor der Handlung des übergeordneten Satzes. Je nach dem Tempus des letzteren setzen wir das Perf., das Plqpf., das Fut. exact. oder, ohne Rücksicht auf das Zeitverhältnis, das Praes,, das Imperf., das Fut. I. oder das Perf. oder gar das Präs.: *A* 92 [93] *Ἀπόλλων ἐπιμέμφεται ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος, ὃν ἠτίμησ᾽ Ἀγαμέμνων* (deutsch Perfektum). *B* 114 *Ζεύς με κελεύει Ἄργος ἱκέσθαι, ἐπεὶ πολὺν ὤλεσα λαόν*. *B* 126 [137] *ἄμμι ἔργον αὔτως ἀκράαντον (ἐστίν), οὗ εἵνεκα δεῦρο ἱκόμεσθα*. *Γ* 278 [279] *ἀνθρώπους τίνυσθε, ὅτις κ᾽ ἐπίορκον ὀμόσσῃ*. — *B* 101 *Ἀγαμέμνων ἀνέστη σκῆπτρον ἔχων, τὸ μὲν Ἥφαιστος κάμε τεύχων* (im Deutschen Plqpf.). *α* 72 [96] *ὣς εἰποῦσ᾽ ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα*. — *B* 33 *μή σε λήθη αἱρείτω, εὖτ᾽ ἄν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήῃ* (im Deutschen Fut. exact.). *Z* 356 [411] *οὐκ ἔτ᾽ ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πότμον ἐπίσπῃς*. *α* 93 [124] *δείπνου πασσάμενος μυθήσεαι*.

Anmerkung 1. Nach dem Gesagten gilt die Regel nicht, wenn sie nicht in Einklang steht mit §§ 48 u. 49. Auch das Imperf. wird zur Bezeichnung vorausgehender Handlungen in der Vergangenheit gebraucht und entspricht dann unserm Plusquamperfectum, indem es die der Vorvergangenheit angehörige Begebenheit in ihrer Dauer und ihren einzelnen Momenten zur Darstellung bringt. *I* 148 [193] *ἀνόρουσεν Ἀχιλλεὺς λιπὼν ἕδος, ἔνθα θάασσεν*. *α* 13 [22] *ἀλλ᾽ ὁ μὲν Αἰθίοπας μετεκίαθε* (= war gegangen).

Anmerkung 2. a) An manchen Stellen bezeichnet das Part. Praes. nur scheinbar eine vorausgehende Handlung, in Wirklichkeit aber die Dauer der Handlung bis zu ihrem vollen Abschluß, der erst durch die im übergeordneten Verbum dargestellte Handlung bewirkt wird; letztere ist der Schlußakt der ersteren: *ν* 123 [134] *(Φαίηκες Ὀδυσῆα) ἐπὶ πόντον ἄγοντες κάτθεσαν εἰν Ἰθάκῃ*, wo das *κάτθεσαν* den Abschluß des *ἄγειν* darstellt. *ν* 160 [187] *ἔγρετο δῖος Ὀδυσσεὺς εὕδων ἐν γαίῃ πατρωίῃ*. *ι* 174 [233] *(Κύκλωψ) ἐπῆλθε νέμων*. *α* 96 [127] *ἔγχος ἔστησε φέρων πρὸς κίονα*. *α* 99 [130] *αὐτὴν ἐς θρόνον εἷσεν ἄγων*. *ι* 265 [336]; *ω* 162 [427]; *H* 4; *Θ* 143 [149]. So auch das Part. Praes. bei *παύομαι* und *λήγω*.

b) Umgekehrt drückt das Part. Aor. keine gleichzeitige Handlung aus in Beispielen folgender Art: *ρ* 217 [330] *(Τηλέμαχος συβώτην) νεῦσ᾽ ἐπὶ οἷ καλέσας* (zuerst rief er ihn mit Namen und dann

winkte er ihm). ξ 31 [35] *τοὺς μὲν ὁμοκλήσας σεῦεν κύνας.* Z 170 [216] *Οἰνεὺς Βελλεροφόντην ξείνισ' ἐείκοσιν ἤματ' ἐρύξας* (nachdem er ihn zum Bleiben veranlaßt hatte, bewirtete er ihn 20 Tage).

Anmerkung 3. Bei der Vorliebe der Griechen für parataktische Satzverbindung (s. unten § 72 f.) wird oft eine der Haupthandlung vorausgehende Nebenhandlung in einem Hauptsatz nachgetragen, an dessen Stelle unsere Art des Gedankenausdruckes meist einen Nebensatz bevorzugt. Ob ein Hauptsatz so aufzufassen ist, darüber entscheidet der Zusammenhang. Gern kommt dies in der Erzählung vor bei einem durch *γάρ* nachträglich angeführten Grunde. Hier geben wir unter Berücksichtigung des Zeitverhältnisses den Aorist (oder zuweilen auch das Imperf.) durch das deutsche Plqpf. wieder: τ 228 [478] *ἡ δ' οὔτ' ἀθρῆσαι δύνατ' ἀντίη οὔτε νοῆσαι· τῇ γὰρ Ἀθηναίη νόον ἔτραπεν* (= hatte abgewendet). α 13 [22].

VII. Modi.

Vorbemerkung: Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem homerischen und späteren Gebrauch der Modi findet sich nicht. Doch ist bei Homer die Grundbedeutung des Konjunktivs und Optativs an vielen Stellen noch deutlich erkennbar; darnach scheinen sie ursprünglich Tempora gewesen zu sein, und zwar bezeichnete der Conj. die Erwartung vom Standpunkte der Gegenwart aus — so kommt er bei Homer noch sehr häufig neben dem Indic. Fut. vor —, der Optat. die Erwartung vom Standpunkt der Vergangenheit aus. Durch die Mannigfaltigkeit des Gebrauches der Modi ist dem Dichter die Möglichkeit geboten, eine reiche Nüancierung der Gedanken hervorzubringen, mit Freiheit ohne Willkür zu schalten, wo den Späteren engere Schranken der Modalverhältnisse gezogen sind. — Der Indikativ zeigt keine bemerkenswerten Eigentümlichkeiten und wird deshalb hier nicht besonders besprochen.

A. Modi in Hauptsätzen.

1. Konjunktiv.

§ 54. Ursprünglich bezeichnet der Konjunktiv die Erwartung (oder Befürchtung) und entspricht so dem Indicat. Futuri, der auch bei Homer bereits vorkommt und in der attischen Prosa den ersteren in Hauptsätzen völlig verdrängt hat. Zuweilen wird mit ihm die Partikel

κέ (ἄν) verbunden, doch fehlt sie meistens: ζ 186 [275] *καί νύ τις ὧδ' εἴπῃσι* (ϑ 193 [285] dagegen: *ὥς ἐρέουσιν*). ζ 151 [201] *οὐκ ἔσϑ' οὗτος ἀνὴρ διερὸς βροτὸς οὐδὲ γένηται.* A 261 [262] *οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι.* ε 291 [465] *ὤ μοι ἐγώ, τί πάϑω; τί νύ μοι μηκίστα γένηται;* A 149 [150] *πῶς τίς τοι πρόφρων ἔπεσιν πείϑηται;*

Indicat. Fut. und Konjunktiv stehen gleichwertig nebeneinander: Ξ 156 [235] *ἐγώ κέ τοι εἰδέω χάριν ἤματα πάντα· δῶρα δέ τοι δώσω.* O 179 [349] *αὐτοῦ οἱ ϑάνατον μητίσομαι, οὐδέ νυ τόν γε γνωτοί τε γνωταί τε πυρὸς λελάχωσι ϑανόντα, ἀλλὰ κύνες ἐρύουσιν.* Oft ist es zweifelhaft, ob die Verbalform als Konjunkt. od. als Indic. Fut. aufzufassen ist; für den Sinn ergiebt sich kein wesentlicher Unterschied.

Anmerkung 1. Derselbe Konjunktiv findet sich auch in Nebensätzen: Φ 93 [103] *νῦν οὐκ ἔσϑ', ὅς τις ϑάνατον φύγῃ, ὅν κε ϑεός γε ἐμῆς ἐν χερσὶ βάλῃσι.* β 149 [212] *ἀλλ' ἄγε μοι δότε εἴκοσ' ἑταίρους, οἵ κέ μοι ἔνϑα καὶ ἔνϑα διαπρήσσωσι κέλευϑον.* B 345 [365] *γνώσῃ, ὅς ϑ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τέ νυ λαῶν, ἠδ' ὅς κ' ἐσϑλὸς ἔῃσιν.* Δ 164 *ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή.*

Im Haupt- und Nebensatz zugleich, z. B. A 136 [137] *εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι.*

Anmerkung 2. Da dieser Konjunktiv dem Ind. Fut. gleichwertig ist und dabei *κέ (ἄν)* stehen kann, so kommt es vor, daß auch der Ind. Fut. die Partikel *κέ (ἄν)* bei sich hat und zwar in Haupt- wie in Nebensätzen, namentlich Bedingungssätzen: Δ 176 *καί κέ τις ὧδ' ἐρέει.* O 68 [213] *αἴ κεν ἄνευ ἐμέϑεν Ἰλίου πεφιδήσεται, νῶιν ἀνήκεστος χόλος ἔσται.* P 230 [557] *ὄνειδος ἔσσεται, εἴ κ' Ἀχιλῆος ἑταῖρον κύνες ἑλκήσουσιν.* E 136 [212] *εἰ δέ κε νοστήσω καὶ ἐσόψομαι πατρίδα, αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι.* B 217 [229].

Anmerkung 3. Der futurische Gebrauch des Konjunktivs der Erwartung findet sich im Attischen nur mehr in Nebensätzen, nie in Hauptsätzen.

§ 55. In Fragesätzen nimmt dieser Konjunktiv die Nebenbedeutung des Überlegens und Zweifelns an und wird dann Coniunct. deliberativus (dubitativus) genannt, aber nur in der ersten Person: φ 143 [193] *βου-*

κόλε καὶ σύ, συφορβέ, ἔπος τί κε μυθησαίμην, ἦ αὐτὸς κεύθω;

§ 56. Der Konjunktiv mit *μή* („daß nur nicht") dient zur nachdrücklichen Bezeichnung der Furcht und Besorgnis, der Drohung und Warnung: *ε* 248 [415] *μή πώς μ' ἐκβαίνοντα βάλῃ κῦμα.* *ϱ* 23 [24] *μή με δαμάσσῃ στίβη.* *A* 26 *μή σε, γέρον, κοίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχείω.* *A* 563 [566] *μή νύ τοι οὐ χραίσμωσιν, ὅσοι θεοί εἰσ' ἐν Ὀλύμπῳ.* *X* 112 [123] *μή μιν ἐγὼ μὲν ἵκωμαι ἰών, ὁ δέ μ' οὐκ ἐλεήσει οὐδέ τι μ' αἰδέσεται, κτενέει δέ με γυμνὸν ἐόντα.*

§ 57. Der Konjunktiv (Aor.) mit *μή* als Vertreter des negativen Imperativs (Coni. prohibitivus) ist selten: *I* 33 *σὺ μή τι χολωθῇς.* *Ω* 547 [778] *ἄξετε νῦν, Τρῶες, ξύλα ἄστυδε μηδέ τι θυμῷ δείσητ' Ἀργείων πυκινὸν λόχον.*

§ 58. Der Coni. adhortativus (der gewöhnlich nur in der 1. Person Plur. steht) findet sich auch bei der 1. Person Singul., der dann *ἀλλ' ἄγε (ἄγετε)* vorausgeht: *ν* 171 [215] *ἀλλ' ἄγε δὴ τὰ χρήματ' ἀριθμήσω καὶ ἴδωμαι.* Auch hier stehen Konjunkt. und Indic. Fut. sich gleich: *I* 56 [60] *ἀλλ' ἄγ' ἐγὼν ἐξείπω καὶ πάντα διίξομαι.* *H* 20 [29] f.

2. Optativ.

§ 59. Der ursprünglichen Bedeutung des Optativs zunächst kommt die der Möglichkeit (Optat. potentialis); er ist gewöhnlich mit der Partikel *κέ (ἄν)* verbunden, doch erscheint er auch (an 18 Stellen) ohne dieselbe. Die Möglichkeit bezieht sich

a) auf die Vergangenheit (= Modus irrealis); dafür attisch Indic. (Imperf. oder) Aor. mit *ἄν*: *Γ* 223 *οὐκ ἂν ἔπειτ' Ὀδυσῆϊ ἐρίσσειε βροτός ἄλλος* (nicht hätte ein anderer streiten können). *Γ* 220 u. *O* 397 [697] *φαίης κε* (diceres,

man hätte sagen können, oder: man könnte sagen). *Δ* 222 [223]. *E* 49 [85]. *T* 82 [90] *τί κεν ῥέξαιμι;* (quid facerem? was hätte ich thun sollen?). Sogar beim Bedingungssatz der Nichtwirklichkeit: *E* 230 [311] *καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο ἄναξ ἀνδρῶν Αἰνείας, εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε Διὸς θυγάτηρ Ἀφροδίτη* (vgl. damit *Γ* 357 [373]). *P* 70. *N* 310 [343] *μάλα κεν θρασυκέρδιος εἴη, ὃς τότε γηθήσειεν ἰδὼν πόνον οὐδ' ἀκάχοιτο.*

b) auf die Gegenwart (oder Zukunft): *Δ* 17 *εἰ δ' αὖ πως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο, ἦ τοι μὲν οἰκέοιτο πόλις Πριάμοιο, αὖτις δ' Ἀργείην Ἑλένην Μενέλαος ἄγοιτο.* *Δ* 93 *ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο;* — *Z* 355 [410] *ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἴη χθόνα δύμεναι.*

Anmerkung 1. Der Bedeutung als Mod. potentialis der Vergangenheit kommt gleich der Indikativ eines Präteritums mit *κέ (ἄν)*, der die Nichtwirklichkeit in der Vergangenheit bezeichnet (Modus irrealis): *κ* 72 [84] *ἔνθα κ' ἄυπνος ἀνὴρ δοιοὺς ἐξήρατο μισθούς.* *Π* 409 [638] *οὐδ' ἂν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπήδονα δῖον ἔγνω.* *Γ* 357 [373].

Anmerkung 2. Der Optat pot. der Vergangenheit findet sich im Attischen nur noch sehr selten bei den Tragikern, z. B. Sophocl. Ai. 1137.

§ 60. a) Der Optativ ist auch der Ausdruck eines Wunsches, und zwar meistens eines solchen, dessen Erfüllung als möglich gedacht ist: *A* 18 *ὑμῖν μὲν θεοὶ δοῖεν ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν.* Dabei stehen gern verstärkend die Partikeln *αἲ γάρ, εἰ γάρ, αἴθε, εἴθε, εἰ* und *ὡς*: *Σ* 95 [107] *ὡς ἔρις ἔκ τε θεῶν ἔκ τ' ἀνθρώπων ἀπόλοιτο.* Der Wunsch nimmt öfters die Form eines Befehles, einer Aufmunterung oder einer Bitte an: *A* 552 [791] *ταῦτ' εἴποις Ἀχιλῆι.* *ω* 184 [461] *καὶ νῦν ὧδε γένοιτο· πίθεσθέ μοι.* *K* 62 [111] *ἀλλ' εἴ τις καλέσειεν.*

Anmerkung. Auch bei diesem Optativ steht zuweilen *κέ*: *Z* 227 [281] *ὥς κέ οἱ αὖθι γαῖα χάνοι.* *ο* [545]. *Ω* 80 [178].

b) Wünsche, deren Erfüllung als nicht möglich bezeichnet wird, können ebenfalls durch den Opt. ausge-

drückt werden: *N* 674 [825] *αἲ γὰρ ἐγὼν οὕτω γε Διὸς παῖς αἰγιόχοιο εἴην . . ., τέκοι δέ με πότνια Ἥρη.* Oder sie werden wie im Attischen ausgedrückt durch den Indikat. eines Präteritums mit *εἰ γάρ* (sehr selten), meist durch die Umschreibung mit *ὤφελον* (*ὄφελον, ὤφελλον,* Aor. und Imperf. von *ὀφείλω* [*ὀφέλλω*]) mit dem Indicat. Praes. oder Aor., je nachdem der Wunsch auf die Gegenwart oder Vergangenheit sich bezieht; dabei können die unter a) genannten Partikeln stehen oder fehlen: *Θ* 237 [366] *εἰ γὰρ ἐγὼ τάδε ᾔδεα*; vgl. *δ* 440 [732] u. *ω* 68 [284]. — *δ* 59 [97] *ὢν ὄφελον τριτάτην περ ἔχων ἐν δώμασι μοῖραν ναίειν, οἱ δ' ἄνδρες σόοι ἔμμεναι.* *Γ* 173 *ὡς ὄφελεν θάνατός μοι ἁδεῖν κακός* (eigentl. = der Tod hätte mir gefallen sollen).

B. Modi in Nebensätzen.

1. Iterative Temporal- und Relativsätze.

§ 61. Für den Ausdruck der (bestimmten und unbestimmten) Wiederholung und Verallgemeinerung sowohl in Haupt- wie in (meist temporalen, kondizionalen und relativen) Nebensätzen schwankt der homerische Sprachgebrauch. Im Nebensatz findet sich zuweilen, namentlich bei der Vergangenheit, der Indikat., doch ist meist schon der später fast ständig gewordene Gebrauch des Konjunktivs und Optativs auch bei Homer durchgedrungen. Die beiden Modi unterscheiden sich hier in der Weise, daß der Konjunktiv (der Erwartung) mit oder ohne *κέ (ἄν)* sich auf die Zukunft (und Gegenwart), der Optativ auf die Vergangenheit bezieht:

a) Für die Zukunft (und Gegenwart). Im Hauptsatz steht der Indic. Praesentis oder Futuri oder der Konjunkt. der Erwartung oder der Aoristus gnomicus: *ζ* 139 [188] *Ζεὺς αὐτὸς νέμει ὄλβον Ὀλύμπιος ἀνθρώποισιν, ἐσθλοῖς ἠδὲ κακοῖσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν, ἑκάστῳ.* *O* 62 [207]

ἐσθλὸν καὶ τὸ τέτυκται, ὅτ' ἄγγελος αἴσιμα εἰδῇ. κ 250 [327] *οὐδέ τις ἄλλος ἀνὴρ τάδε φάρμακ' ἀνέτλη* (Aor. gnom.), *ὅς κε πίῃ καὶ πρῶτον ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων.* I 264 [312] f. Sehr häufig steht dieser Konjunktiv in Vergleichungssätzen, deren Inhalt als (in der Zukunft) wiederholt vorkommend dargestellt wird; daneben steht auf gleicher Stufe zur weitern Ausmalung der Indik.: ε 203 [328] *ὡς ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης φορέῃσιν ἀκάνθας ἂμ πεδίον, πυκιναὶ δὲ πρὸς ἀλλήλῃσιν ἔχονται, ὣς τὴν ἂμ πέλαγος ἄνεμοι φέρον ἔνθα καὶ ἔνθα.*

b) Für die Vergangenheit. Im Hauptsatz stehen die durch -σκον gebildeten iterativen Formen des Imperfekts oder Aorists (s. Fl. § 53) oder das einfache Imperf. oder der Indicat. Aor. mit dem oben (§ 48) aus der Art der Handlung hergeleiteten Unterschied zwischen den Präsens- und Aoristformen (oder sogar der Optat. potent.):

Γ 209 *ἀλλ' ὅτε δὴ Τρώεσσιν ἐν ἀγρομένοισιν ἔμιχθεν,*
στάντων μὲν Μενέλαος ὑπείρεχεν ....
ἀλλ' ὅτε δὴ μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὕφαινον,
ἤ τοι μὲν Μενέλαος ἐπιτροχάδην ἀγόρευεν.
216 *ἀλλ' ὅτε δὴ πολύμητις ἀναΐξειεν Ὀδυσσεύς,*
στάσκεν, ὑπαὶ δὲ ἴδεσκεν.
221 *ἀλλ' ὅτε δὴ ὄπα τε μεγάλην ἐκ στήθεος ἵει, ...*
οὐκ ἂν ἔπειτ' Ὀδυσῆί ἐρίσσειε βροτὸς ἄλλος.

Φ 356 [611] *ἐσέχυντο ἐς πόλιν, ὅν τινα τῶν γε πόδες καὶ γοῦνα σάωσαν.* Ω 521 [751] *ἄλλους παῖδας ἐμοὺς Ἀχιλλεὺς πέρνασχ', ὅν τιν' ἕλεσκεν.* Β 177 [188] *ὅν τινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη, τὸν δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε παράστας ...* 187 [198] *ὃν δ' αὖ δήμου ἄνδρα ἴδοι βοάοντα τ' ἐφεύροι, τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκεν.* Ρ 359 [732] *ὅτε δὴ Αἴαντε μεταστρεφθέντε κατ' αὐτοὺς σταίησαν, τῶν δ' ἐτράπετο χρώς, οὐδέ τις ἔτλη δηριάεσθαι.* Γ 231 [232]. Δ 231 u. 239 [232 u. 240] f. Α 393 [396] ff. Κ 122 [188]. λ 174—180 [510—516].

Anmerkung. Die temporalen Nebensätze werden eingeleitet durch die Konjunktionen *ὅτε, εὖτε (ἠύτε), ὁπότε, ἐπεί (ἐπεὶ δή), ἧος (ἕως), ὄφρα, εἰς ὅ, ὁσάκι(ς), πρίν*. Wenn *ἄν* im Satze steht, so tritt es möglichst eng an die Konjunktion heran und kann mit ihr zu einem Wort zusammengezogen werden: *ὅταν, ὁπόταν, ἐπήν, ἐπειδάν*.

2. Bedingungssätze.

§ 62. Der Nebensatz (Vordersatz) wird durch die Konjunktion *εἰ (αἴ)* eingeleitet; es ist dies dieselbe Partikel wie in den Wunschsätzen (s. oben § 60). In den Bedingungssätzen kommen dieselben Arten der Aussageform (Bestimmtheit — Nichtwirklichkeit — Möglichkeit) zur Geltung, wie in den einfachen Aussagesätzen; ferner müssen, da die beiden zu einer Periode vereinigten Sätze ursprünglich als Hauptsätze auf gleicher Stufe stehen (s. unten § 72), im Neben- und im Hauptsatz (*πρότασις — ἀπόδοσις*) dieselben (oder doch gleichwertige) Aussageformen (modi) stehen (vgl. die attractio modi § 74, 1). Hiernach ergeben sich von selbst drei Formen von Bedingungsperioden:

1) Die Form der Bestimmtheit (gewöhnlich unzutreffend Fall der Wirklichkeit genannt). Im Neben- und im Hauptsatz steht der Indikativ: *ψ* 423 [548] *εἴ μιν οἰκτείρεις, ἔστι τοι ἐν κλισίῃ χρυσὸς πολύς. Υ* 26 *εἰ γὰρ Ἀχιλλεὺς οἶος ἐπὶ Τρώεσσι μαχεῖται, οὐδὲ μίνυνθ' ἕξουσι ποδώκεα Πηλεΐωνα.*

Wenn sich die Aussage auf die Zukunft bezieht, so kann entweder in Neben- und Hauptsatz zugleich oder bloß im Nebensatz der dem Indic. Fut. gleichwertige Konjunktiv der Erwartung (s. § 54) mit oder ohne *κέ (ἄν)* stehen; *εἰ* und *ἄν* treten zuweilen nebeneinander und werden dann meist zu *ἤν* (in Prosa immer zu *ἤν, ἐάν* oder *ἄν*) zusammengezogen: *Α* 136 [137] *εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι.* (In V. 134 [135] steht ganz koordiniert das Fut.: *εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι*

'Αχαιοί). — ε 113 [221] *εἰ δ' αὖ τις ῥαίησι θεῶν (ἐμὴν νῆα), τλήσομαι.*

Anmerkung. Über *κέ (ἄν)* beim Indicat. Fut. s. § 54. Anm. 2.

2) Die Form der Nichtwirklichkeit. Im Neben- und Hauptsatz steht der Indikativ eines Nebentempus mit *κέ (ἄν)* meist so, daß das Imperf. dem deutschen (und lateinischen) Imperf., der Aor. (oder zuweilen Plqpf.) dem deutschen (und lateinischen) Plqpf. entspricht. Im Nebensatz wird die Partikel *κέ*, weil durch das *κέ* im Hauptsatz überflüssig, immer (mit Ausnahme einer Stelle *Ψ* 401 [525]) ausgelassen: *E* 528 [897] *εἰ δέ τευ ἐξ ἄλλου γε θεῶν γένευ ὧδ' ἀίδηλος, καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέρτερος Οὐρανιώνων.* *Ψ* 401 [525] *εἰ δέ κ' ἔτι προτέρω γένετο δρόμος ἀμφοτέροισι, τῷ κέν μιν παρέλασσεν.*

Anmerkung 1. Bei der Vergangenheit steht auch das Imperf. (für das deutsche Plqpf.) zur Bezeichnung der Dauer der Handlung: ψ 365 [490] *καί νύ κε δὴ προτέρω ἔτ' ἔρις γένετ' ἀμφοτέροισιν, εἰ μὴ Ἀχιλλεὺς αὐτὸς ἀνίστατο καὶ φάτο μῦθον.* δ 442 [734].

Anmerkung 2. Statt des Indikativs kann auch der Optat. potentialis, der ebenfalls modus irrealis ist, eintreten (s. oben § 59, a). Beide Modi erscheinen gleichwertig nebeneinander: α 236 [ganze Od.] *οὔ κε θανόντι περ (Ὀδυσῆι) ὧδ' ἀκαχοίμην, εἰ μετὰ οἷς ἑτάροισι δάμη Τρώων ἐνὶ δήμῳ· τῷ κέν οἱ τύμβον μὲν ἐποίησαν Παναχαιοί.*

3) Die Form der Möglichkeit. Im Neben- und im Hauptsatz steht der Optat. potentialis mit *κέ (ἄν)*. *E* 192 [273] *εἰ τούτω κε λάβοιμεν, ἀροίμεθά κε κλέος ἐσθλόν.* *Θ* 188 [196]. *I* 336 [444]. *K* 286 [380]. *N* 255 [288].

Wie beim zweiten Fall fast immer, so wird hier meist im Nebensatz die Partikel *κέ (ἄν)* ausgelassen (an 17 Stellen steht die Partikel, an 71 fehlt sie): *H* 120 [129] *Πηλεὺς εἰ πτώσσοντας ὑφ' Ἕκτορι πάντας ἀκούσαι, πολλά κεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χεῖρας ἀείραι.* Umgekehrt fehlt die Partikel *κέ* auch im Hauptsatz, während sie im Nebensatz steht: *T* 190 [321] *οὐ μὲν γάρ τι κακώτερον ἄλλο πάθοιμι, οὐδ' εἴ κεν τοῦ πατρὸς ἀποφθιμένοιο πυθοίμην.*

§ 63. Spuren der ursprünglichen Selbständigkeit des Vordersatzes:

a) Der Vordersatz ist durch einen ihm inhaltlich gleichwertigen Aufforderungs- oder Wunschsatz ausgedrückt: *Α* 299 [302] *εἰ δ' ἄγε μὴν πείρησαι, ἵνα γνώωσι καὶ οἵδε· αἶψά τοι αἷμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί.* *υ* 173 [236] *αἲ γὰρ τοῦτο, ξεῖνε, ἔπος τελέσειε Κρονίων· γνοίης χ', οἵη ἐμὴ δύναμις καὶ χεῖρες ἕπονται.* *ϱ* 131 [243] *ὡς ἔλθοι κεῖνος ἀνήρ· τῷ κέ τοι ἀγλαΐας γε διασκεδάσειεν ἁπάσας.* *Ψ* 421 [546] *ἀλλ' ὤφελεν ἀθανάτοισιν εὔχεσθαι· τῷ κ' οὔ τι πανύστατος ἦλθε διώκων.* *Θ* 237 [336] ff. Oder der Vordersatz ist in einem andern vorhergehenden oder nachfolgenden, meist durch *ἀλλά* angeknüpften Satz enthalten: *υ* 226 [305] *οὐκ ἔβαλες τὸν ξεῖνον· ἦ γάρ κέν* (= denn sonst fürwahr) *σε μέσον βάλον ἔγχει.* *Ε* 22 *οὐδέ κεν αὐτὸς ὑπέκφυγε κῆρα μέλαιναν, ἀλλ' Ἥφαιστος ἔρυτο.* *Τ* 141 [272].

b) Zuweilen steht noch der Vordersatz mit *εἰ*, ohne daß ihm ein Nachsatz übergeordnet ist: *ϱ* 307 [483] *Ἀντίνο', οὐ μὲν καλὰ βάλες, δύστηνον ἀλήτην· οὐλόμεν', εἰ δή πού τις ἐπουράνιος θεός ἐστιν.* *Α* 134 [135]. 278 [280]. 577 [580].

§ 64. Wird durch den Bedingungssatz die Verallgemeinerung ausgedrückt, so steht nach § 61 entweder der Konjunkt. (der Erwartung) oder der Opt. iterativus: *Ω* 538 [768] *ἀλλ' εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνίπτοι . ., ἀλλὰ σὺ τόν γ' ἐπέεσσι παραφάμενος κατέρυκες.*

§ 65. Temporal- und Relativsätze mit hypothetischem Inhalt werden wie Bedingungssätze behandelt: *Α* 138 [139] *ὁ δέ κεν κεχολώσεται, ὅν κεν ἵκωμαι.* *Ι* 256 [304] *νῦν γάρ χ' Ἕκτορ' ἕλοις, ἐπεὶ ἂν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι.* *Ζ* 278 [329] *σὺ δ' ἂν μαχέσαιο καὶ ἄλλῳ, ὅν τινά που μεθιέντα ἴδοις στυγεροῦ πολέμοιο.*

§ 66. Dadurch daß ein Bedingungssatz durch beigefügtes *πέρ* (enklitisch) oder (vorgesetztes oder nachgesetztes) *καί, οὐδέ* besonders hervorgehoben wird, erhält er den Wert eines Konzessivsatzes: *Ν* 92 [111] *εἰ δὴ καὶ πάμπαν ἐτήτυμον αἴτιός ἐστιν ἥρως Ἀτρείδης, ἡμέας γ' οὔ πως ἔστι μεθιέμεναι πολέμοιο.* *Θ* 21 *ἀλλ' οὐκ ἂν ἐρύσαιτ' ἐξ οὐρανόθεν πεδίονδε Ζῆνα, οὐδ' εἰ μάλα πολλὰ κάμοιτε.*

3. Finalsätze.

§ 67. Die Finalsätze werden eingeleitet durch die Konjunktionen *ὡς, ὅπως, ἵνα, ὄφρα,* — *ὡς μή, ἵνα μή,* und bloßes *μή,* — zuweilen auch *ἧος,* das als eigentliche Temporalkonjunktion ursprünglich „bis“ bedeutet. In diesen Sätzen steht nach einem Haupttempus (dazu gehört auch der Imp., Coni. u. Opt. Aor.) der Konjunktiv (der Erwartung), nach einem Nebentempus der Konjunktiv nur dann, wenn der Inhalt des Absichtssatzes sich auf die Gegenwart und Zukunft erstreckt, sonst der Optat. Bei *ὡς* und *ὄφρα* (mit dem Coni. und Opt.) steht bisweilen die Partikel *κέ (ἄν)*: *Α* 117 [118] *ἐμοὶ γέρας ἑτοιμάσατ(ε), ὄφρα μὴ ἀγέραστος ἔω.* *Ω* 250 [430] *πέμψον με, ὄφρα κεν εἰς κλισίην ἀφίκωμαι.* — *ω* 130 [359] *βουκόλον ἠδὲ συβώτην προὔπεμψ', ὡς ἂν δεῖπνον ἐφοπλίσσωσι τάχιστα* (= damit sie jetzt bereiten). — *ζ* 58 [79] *δῶκεν ὑγρὸν ἔλαιον, ἧος χυτλώσαιτο.*

Anmerkung. *ὅπως* und *ὄφρα* haben zuweilen den Indic. Fut. (= Coniunct. der Erwartung): *δ* 102 [162] *ἐέλδετό σε ἰδέσθαι, ὄφρα οἵ τι ἔπος ὑποθήσεαι.* *α* 43 [57]. *Α* 134 [136]. *Θ* 104 [110].

4. Abhängige Rede.

§ 68. Die abhängige Rede (oratio obliqua) ist bei Homer noch sehr wenig ausgebildet und selten, da er der direkten Form den Vorzug giebt. Die längsten Beispiele der indirekten Anführung sind enthalten in *ψ* 310—341

(der ungekürzt. Od., in meiner gek. Ausg. Einleitung S. XXVIII), wo die Konjunktion *ὡς* („wie“) zehnmal wiederholt ist, und *ϑ* 286 [514] ff., wo durch Wiederholung des regierenden Verbums (*ἤειδεν, φάτο*) die Abhängigkeit in Erinnerung gebracht wird. Meistens wird, wo eine indirekte Rede begonnen ist, sofort ohne irgend eine Vermittlung in die direkte übergegangen: *α* 24 [38] ff. *B* 11 ff. *Θ* 286 [415] ff. *N* 565 [674] ff. *O* 35 [180] ff. *Ψ* 674 [854] ff. Es steht in den wenigen Beispielen der Modus der direkten Rede, z. B. *Δ* 228 [229] *τῷ μάλα πόλλ' ἐπέτελλε παρισχέμεν, ὁππότε κέν μιν γυῖα λάβῃ κάματος. Π* 61 ff. *ι* 88 [100] ff.; vgl. auch *δ* 102 [162] f.

§ 69. Am zahlreichsten sind bei Homer die abhängigen Fragesätze. Sie werden eingeleitet durch direkte oder indirekte Fragepronomina und Frageadverbia (*τίς, πῶς — ὅς τις, ὅπως* etc.) oder durch die Konjunktion *εἰ (αἴ)* „ob“; die indirekte Doppelfrage durch *ἤ — ἦ (ἠέ — ἠέ)* „ob — oder“.

In der abhängigen Frage stehen

1) nach einem Haupttempus die Modi der direkten Frage, nämlich der Indikativ oder Konjunktiv (der Erwartung oder deliberativus), meist der Opt. potentialis (mit oder ohne *κέ*). *εἰ* und *ἄν* kann in *ἤν* kontrahiert werden: *γ* 32 [83] *πατρὸς ἐμοῦ κλέος εὐρὺ μετέρχομαι, ἤν που ἀκούσω. X* 198 [244] *εἴδομεν, ἤ κεν Ἀχιλλεὺς νῶι κατακτείνας ἔναρα βροτόεντα φέρηται . ., ἦ κεν σῷ δουρὶ δαμήῃ* (oder mit den meisten Hdschr. *δαμείῃ*). *ξ* 102 [119] *Ζεὺς τόδε οἶδεν . ., εἴ κέ μιν ἀγγείλαιμι ἰδών. Σ* 275 [308] *ἄντην στήσομαι, ἤ κε φέρῃσι μέγα κράτος ἤ κε φεροίμην.*

2) nach einem Nebentempus der Optativ (ohne *κέ*; nur *ο* 155 [300] steht *κέν*), sehr selten der Indikativ: *ο* 256 [423] *εἰρώτα δὴ ἔπειτα, τίς εἴη. A* 188 [189] *μερμήριξεν, ἢ ὅ γε . . . τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὁ δ' Ἀτρείδην*

ἐναρίζοι, ἠὲ χόλον παύσειεν. — *M* 33 [59] *πεζοὶ μενοίνεον, εἰ τελέουσιν.*

Anmerkung. *εἰ* mit dem Optat. ist wohl öfters auch aus einem unabhängigen Wunschsatz hervorgegangen: *Γ* 368 [450] *Ἀτρεΐδης ἀν' ὅμιλον ἐφοίτα, εἴ που ἐσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον.*

Zusätze zu VII.

1. Wechsel der Modi.

§ 70. Da die Modi in ihrer Bedeutung sich sehr nahe berühren, z. B. Optat. potentialis (dessen Erfüllung meist in der Zukunft liegt), Coniunct. (der Erwartung) u. Indic. Futuri, ferner Indic. Aor. (oder Imperf.) mit *κέ* (*ἄν*) und Opt. potentialis der Vergangenheit, so wechseln sie nicht selten mit einander sowohl in Haupt- wie in Nebensätzen. Siehe oben § 54, 58, 61, 62, 2 Anm. 2. Hier noch einige Beispiele, wo in demselben Satz die Modi wechseln. a) Indic. Fut. und Optat. potent.: *B* 148 [159] *Ἀργεῖοι φεύξονται ..., κάδ δέ κεν εὐχωλὴν λίποιεν Ἑλένην.* *Γ* 256 [257]. *μ* 186 [347]. b) Coniunct. und Opt. potent.: *Γ* 66 *ὅσσα κεν (δῶρα) αὐτοὶ δῶσιν, ἑκὼν δ' οὐκ ἄν τις ἕλοιτο.* *δ* 403 [692]. *Σ* 275 [308]. c) Optat. und Indicat. bei der indirekten Frage: *Φ* 353 [608] *οὐδὲ τοί γ' ἔτλαν γνώμεναι, ὅς τε πεφεύγοι, ὅς τ' ἔθανεν.*

Dieser Moduswechsel begegnet häufig namentlich in den Bedingungssätzen, sowie in hypothetischen Relativ- und Temporalsätzen, wodurch eine scheinbare Vermischung der drei Bedingungsformen bewirkt wird: *β* 120 [144] *αἴ κέ ποθι Ζεὺς δῷσι παλίντιτα ἔργα γενέσθαι, νήποινοί κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὄλοισθε.* *I* 299 [362]. *μ* 184 [345] *εἰ δέ κεν εἰς Ἰθάκην ἀφικοίμεθα, πατρίδα γαῖαν, αἶψά κεν Ἠελίῳ Ὑπερίονι πίονα νηὸν τεύξομεν, ἐν δέ κε θεῖμεν ἀγάλματα.* *A* 291 [293] *ἦ γάρ κεν δειλός*

τε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην, εἰ δὴ σοὶ πᾶν ἔργον ὑπείξομαι. *B* 80 *εἰ μέν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἔνισπε, ψεῦδός κεν φαῖμεν καὶ νοσφιζοίμεθα μᾶλλον.* *Γ* 371 [453]. *B* 240 [258] ff. *E* 136 [212] ff. — *β* 35 [43] *ἀγγελίην χ' ὑμῖν σάφα εἴπω, ὅτε πρότερός γε πυθοίμην* (vgl. damit *β* 23 [31]). *K* 211 [305] *δώσω δίφρον, ὅς τίς κε τλαίη οἷ τ' αὐτῷ κῦδος ἄροιτο.* *ζ* 194 [286] *καὶ δ' ἄλλῃ νεμεσῶ, ἥ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι.* *Ψ* 369 [494].

2. Übersicht über den Gebrauch der Partikel *κέ (ἄν).*

§ 71. Die Partikel *κέ (ἄν)* steht immer beim Indic. Aor. (oder Imperf.) zur Bezeichnung der Nichtwirklichkeit (s. § 59, Anm. 1). Sonst ist ihr Gebrauch fakultativ, d. h. sie kann stehen und fehlen in Haupt- und Nebensätzen

1) beim Coniunct. der Erwartung (s. § 54; sogar in Finalsätzen § 67);
2) beim Indicat. Fut. (s. § 54, Anm. 2);
3) beim Optat. potentialis (s. § 59).

Anmerkung 1. Einige Male findet sich *κέ* beim Optat. des Wunsches (s. § 60 Anm.) und einmal beim Indicat. im Nebensatz eines irrealen Bedingungssatzes (s. § 62, 2). Beim Particip und Infinitiv als Vertretern von unabhängigen Modi, die diese Partikel haben, steht *κέ (ἄν)* nur einmal bzw. dreimal: *Γ* 138 *τῷ κε νικήσαντι φίλη κεκλήσῃ ἄκοιτις* (vgl. *Γ* 71). *I* 453 [684] *καὶ δ' ἂν τοῖς ἄλλοισιν ἔφη παραμυθήσασθαι οἴκαδ' ἀποπλείειν* (vgl. *I* 309 [417]). *X* 98 [108] *ἐμοὶ δὲ τότ' κέρδιον εἴη ἢ Ἀχιλῆα κατακτείναντι νέεσθαι ἠέ κεν αὐτῷ ὀλέσθαι.* *Ξ* 329 [484] *τῷ καί κέ τις εὔχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα λιπέσθαι.*

Anmerkung 2. Die Abweichungen des Gebrauches dieser Partikel von der attischen Prosa bestehen also darin, 1. daß sie stehen kann a) beim Indic. Fut., b) beim Optat. potent. und beim Modus irrealis im Bedingungsvordersatz, c) beim Optat. des Wunsches; 2. daß sie fehlen kann a) beim Optat. potentialis in Hauptsätzen, b) beim Coniunct. (der Erwartung) in Bedingungssätzen und verallgemeinernden (wiederholenden) Relativ- und Temporalsätzen; 3. daß sie fast immer fehlt beim Participium und Infinitivus (vgl. Fl. § 73, 8).

VIII. Verbindung von Haupt- und Nebensatz.

§ 72. In der kindlichen Art der ältesten Ausdrucksweise der Gedanken waren alle Sätze von gleichem Gewichte, Hauptsätze, wie heute noch in der Rede des ungebildeten Mannes und des Kindes. Erst als mit der fortschreitenden geistigen Bildung das Bedürfnis sich aufdrängte, den als nicht gleichwertig erkannten Gedanken auch einen entsprechenden Ausdruck zu geben, wurde man dazu geführt, die Sätze von geringerem logischem Gehalt den andern unterzuordnen; dies wurde erreicht durch die stärkere Hervorhebung (Wortstellung, u. s. w.), beim Sprechen durch die kräftigere Betonung des überwiegenden Gedankens; die Partikeln und Pronomina, welche den schwächeren Gedanken einleiteten, bekamen dadurch den Wert und die Geltung der späteren Konjunktionen und Pronomina relativa, die nur scheinbar die Unterordnung bewirken und sie nur äußerlich bezeichnen; ähnlich verhält es sich mit den verschiedenen Modi und Tempora. So z. B. sind *ν* 171 [215] *ἀλλ' ἄγε δὴ τὰ χρήματ' ἀριθμήσω καὶ ἴδωμαι, μή τί μοι οἴχωνται κοίλης ἐπὶ νηὸς ἄγοντες* die beiden Sätze eigentlich unabhängig nebeneinandergestellt — *μή* = „nicht“ in Sätzen der Befürchtung (s. § 56) — und nur durch den Sinn ist der zweite als Objekt dem ersten untergeordnet, so daß *μή* durch „daß nicht“, „ob nicht“ wiedergegeben werden kann.

Auf diese Weise entstand das Satzgefüge oder die Periode, in der jeder Gedanke die seiner sachlich-logischen Bedeutung zukommende Rangstellung erhält; die ursprüngliche Beiordnung der Sätze (Parataxis) wurde allmählich von der Unterordnung derselben (Hypotaxis) abgelöst und verdrängt.

Bei Homer wiegt die parataktische Satzfügung noch bei weitem vor, und zwar bei Sätzen der verschiedensten logischen Verhältnisse. Dahin gehört z. B. die durch *μέν — δέ* bewirkte Gleichstellung von konzessiven Sätzen, die Verbindung zweier in einem Bedingungsverhältnis stehenden Sätze durch *ἀλλά*, während wir an zweiter Stelle einen Nebensatz mit *εἰ* erwarten (s. oben § 63), und anderes ähnlicher Art, was durch einige aus der großen Menge herausgegriffene Beispiele erläutert werden mag: *δ* 210 [373] *δηθὰ ἐνὶ νήσῳ ἐρύκεαι οὐδέ τι τέκμωρ εὑρέμεναι δύνασαι, μινύθει δέ τοι ἦτορ ἑταίρων,* übersetze: so daß der Mut . . . schwindet. *Ω* 342 [525] *ἐπεκλώσαντο θεοὶ βροτοῖσι ζώειν ἀχνυμένοις· αὐτοὶ δὲ τ' ἀκηδέες εἰσίν* (Gegensatz: während sie . . . sind). *ϑ* 170 [383] *ἠμὲν ἀπείλησας βητάρμονας εἶναι ἀρίστους, ἠδ' ἄρ' ἑτοῖμα τέτυκτο,* übersetze: wie du gerühmt hast, . . . so stellte es sich als richtig heraus. *ι* 229 [292] *ἤσθιεν ὥς τε λέων ὀρεσίτροφος — οὐδ' ἀπέλειπεν — ἔγκατα*: er aß, ohne etwas übrig zu lassen. *ξ* 413 [501] *ἐγὼ ἐνὶ εἵματι κείνου κείμην ἀσπασίως, φάε δὲ χρυσόθρονος Ἠώς,* wir: bis die M. leuchtete. *Ι* 74 [118] *τοῦτον ἔτισε, δάμασσε δὲ λαὸν Ἀχαιῶν* (= dadurch daß, indem er bändigte).

§ 73. Aber auch dort, wo bereits die Hypotaxis durchgeführt ist, sind noch deutliche Spuren der ursprünglichen Selbständigkeit der Sätze bemerkbar. Dahin sind insbesondere zu zählen:

1) Die Nachsätze (Hauptsätze), die nach vorausgegangenem Nebensatz (meist Temporalsatz, doch auch hypothetischem und relativem Satz) durch ursprünglich verbindende oder gegensätzliche Partikeln eingeleitet werden, namentlich durch *δέ (ἀποδοτικόν), ἄρα* oder *ῥά* (gern in Verbindung mit *αὐτίκα*), *δὲ ἄρα, καὶ τότε δή, δὴ τότε, δὴ ἔπειτα,* ferner *οὐδέ* (entsprechend dem positiven *δέ*), *ἔνθα, ἔνθα δέ, τῆμος δή, τῷ ἔπειτα, ἀλλά, αὐτάρ,*

ὥς (*Υ* 296) u. s. w., z. B. *Ζ* 117 [146] *οἵη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν.* *η* 33 [46] *ἀλλ' ὅτε δὴ ἵκοντο, τοῖσι δὲ μύθων ἦρχε θεά.* *ν* 130 [143] *ἀνδρῶν εἴ πέρ τίς σε βίῃ καὶ κάρτεϊ εἴκων οὔ τι τίει, σοὶ δ' ἔστι καὶ ἐξοπίσω τίσις ἀεί.* *γ* 19 [67] *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο, τοῖς ἄρα μύθων ἦρχε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ.* *β* 88 [107] *ἀλλ' ὅτε τέτρατον ἦλθεν ἔτος, καὶ τότε δή τις ἔειπε γυναικῶν.*

Anmerkung. So steht *ἄρα* auch nach temporalen Participien, z. B. in den Formelversen *ἤ τοι ὅ γ' ὣς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἕζετο* (*β* 161 [224]), *ὣς ἄρα φωνήσας κατ' ἄρ' ἕζετο* (*π* 157 [213]).

2) Die Verbindung von Haupt- und Nebensatz durch das koordinierende *τέ — τέ* (sowohl — als auch): *Μ* 22 [48] *ὅππῃ τ' ἰθύσῃ (λέων), τῇ τ' εἴκουσι στίχες ἀνδρῶν.* *Α* 80 [81] *εἴ περ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ (βασιλεύς), ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον.* Dies *τέ* (und) erhält sich oft bloß im nachgesetzten Hauptsatz: *Α* 217 [218] *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ,* oder bloß im Nebensatz; daher es überaus häufig an Relativa und Konjunktionen herantritt, z. B. *ὅς (ὅ) τε, ὅσος τε, ἔνθα τε, ὅθι τε, ἵνα τε, ὅτε τε, ἐπεί τε, ὥς τε* (= dem spätern *ὥσπερ* wie, gleichwie), *ὡς εἴ τε* u. s. w. (s. Fl. § 73, 7).

3) Der Anschluß eines zweiten Relativsatzes an den vorhergehenden durch die Pronomina personalia oder gar durch Wiederholung des betreffenden Substantivs an Stelle des Pronomen relativum oder ohne jegliches Pronomen: *ι* 19 *εἴμ' Ὀδυσεὺς Λαερτιάδης, ὃς πᾶσι δόλοισιν ἀνθρώποισι μέλω καί μευ* [statt *οὗ*] *κλέος οὐρανὸν ἵκει.* *Κ* 184 [278] *κλῦθί μευ, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἥ τέ μοι αἰεὶ παρίστασαι οὐδέ σε* [statt *ἣν*] *λήθω κινύμενος.* *β* 46 [54] (*Ἰκάριος θύγατρα*) *δοίη, ᾧ κ' ἐθέλοι καὶ* [*ὅς*] *οἱ κεχαρισμένος ἔλθοι.* *κ* 250 [327] *οὐδέ τις ἄλλος ἀνὴρ τάδε φάρμακ' ἀνέτλη, ὅς κε πίῃ καὶ* [scil. *οὗ*] *πρῶτον*

ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων. ζ 173 [262] *αὐτὰρ ἐπὴν πόλιος ἐπιβήομεν, ἣν πέρι πύργος ὑψηλός, καλὸς δὲ λιμὴν ἑκάτερθε πόληος* (statt *ἑκάτερθεν ἧς δέ* ..), *λεπτὴ δ' εἰσίθμη* u. s. w. *P* 330 [703] *ἑτάροισιν ἀμύνειν, ἔνθεν* (= *ἀφ' ὧν*) *ἀπῆλθεν Ἀντίλοχος, μεγάλη δὲ ποθὴ Πυλίοισιν ἐτύχθη* (statt *οἷς δὲ μεγ. ποθὴ ἐτ.*; die *Πύλιοι* sind nämlich die *ἑταῖροι*).

4) Das Hereinziehen des durch einen Relativsatz erläuterten Nomens in den Relativsatz, mag es nun hinter oder vor dem Pronomen relativum stehen (die sogenannte attractio inversa): *Z* 366 [421] *οἳ δέ μοι ἑπτὰ κασίγνητοι ἔσαν, οἱ μὲν πάντες ἰῷ κίον ἤματι Ἄιδος εἴσω.* *P* 283 [640]. *Δ* 45. — *Ξ* 74 [75] *νῆες ὅσαι πρῶται εἰρύαται ἄγχι θαλάσσης, ἕλκομεν.* *Ξ* 218 [371]. *K* 360 [416]. *Z* 341 [396].

Anmerkung. Die unter 3 und 4 besprochenen Erscheinungen weist bei der besonderen Neigung der Griechen zu anschaulicher Darstellung sogar noch die attische Prosa auf. Anderseits gebraucht diese eine besonders strenge Art der Hypotaxis, die Attraktion des Relativpronomens (z. B. Xenophon: *τῷ ἡγεμόνι πιστεύσομεν, ᾧ ἂν Κῦρος δῷ*), die Homer noch durchaus fremd ist. Er kennt sie nur dann, wenn der Relativsatz kein eigenes Verbum hat: *κ* 99 [112] *τὴν γυναῖκα εὗρον (τόσην) ὅσην τ' ὄρεος κορυφήν.* *A* 261 [262] *οὐκ ἴδωμαι (ἀνέρα τοῖον) οἷον Πειρίθοον.* *I* 339]447]. *ι* 251 [322]. 254 [325].

5) Die Gleichstellung eines selbständigen Satzes mit einem Participium coniunctum oder Infinitivus: *ψ* 183 [350] *πολέων κεκορήμεθ(α) ἀέθλων, σὺ μὲν ἐνθάδ' ἐμὸν νόστον κλαίουσα, αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς ἄλγεσι καὶ θεοὶ ἄλλοι πεδάεσκον·* *E* 345 [593] f. *ο* 4. *π* 5 *νόησε δῖος Ὀδυσσεὺς σαίνοντάς τε κύνας περί τε κτύπος ἦλθε ποδοῖιν* (beachte *τε — τε*!). *Γ* 79. *Ω* 319 [501] *ἱκάνω νῆας Ἀχαιῶν λυσόμενος παρὰ σεῖο (υἱόν), φέρω δ' ἀπερείσι' ἄποινα* (vgl. *A* 12 *ἦλθε θοὰς ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν λυσόμενός τε θύγατρα φέρων τ' ἀπερείσι' ἄποινα).*

6) Das so häufige Fehlen eines Hauptsatzes, besonders bei längerer Periode, das nebenbei auch auf eine gewisse Vergeßlichkeit des Sprechers (Schriftstellers) bei

lebhafter Darstellung zurückgeführt werden kann (anacoluthia): *ξ* 126 [149] *ὦ φίλ', ἐπεὶ δὴ πάμπαν ἀναίνεαι οὐδ' ἔτι φῆσθα κεῖνον ἐλεύσεσθαι, θυμὸς δέ τοι αἰεὶ ἄπιστος* (so will ich einen kräftigeren Beweis gebrauchen). *ζ* 173 [262] ff. *ϑ* 136 [236] ff. Vgl. § 63, b.

Anmerkung. In diesen Paragraphen gehört auch jene Erscheinung der volksmäßigen, eine gewisse Breite des Ausdrucks liebenden Sprechweise, daß in Haupt- und Nebensatz oder in den beiden durch einen Nebensatz getrennten Teilen eines Hauptsatzes oder in zwei aufeinanderfolgenden Hauptsätzen dasselbe Wort zweimal gesetzt wird, während die gebildetere Ausdrucksweise an zweiter Stelle sich mit dem passenden Pronomen (personale) begnügt oder gar nichts setzt: *A* 391 [394] *ἐλθοῦσ' Οὔλυμπόνδε Δία λίσαι, εἴ ποτε δή τι ἢ ἔπει ὤνησας κραδίην Διὸς ἠὲ καὶ ἔργῳ.* *A* 575 [578] *πατρὶ φίλῳ ἐπὶ ἦρα φέρειν Διί, ὄφρα μὴ αὖτε νεικείῃσι πατήρ.* *Γ* 166 *ὥς μοι καὶ τόνδ' ἄνδρα ἐξονομήνῃς, ὅς τίς ὅδ' ἐστιν.* *M* 225 [413] *οἱ δὲ ἄνακτος ὑποδδείσαντες ὁμοκλὴν μᾶλλον ἐπέβρισαν βουληφόρον ἀμφὶ ἄνακτα.* Vgl. noch *K* 387 [488] ff. *Γ* 192 263 [264] ff. *E* 33 [43] ff. 265 [350] ff. 460—463 [827—830]. *A* 603 [606] f. *B* 186 [197].

§ 74. Neben der den Anfängen des Sprachlebens natürlichen, einfachen Aneinanderreihung und neben der nur scheinbaren, äußeren Unterordnung der Gedanken hat Homer schon Anfänge der wirklichen Unterordnung der Sätze. Dahin gehören außer den oben (§ 69, 2) besprochenen Nebensätzen mit dem modus obliquus die attractio modi und die sogenannte anticipatio, beides Erscheinungen, die bei Homer noch selten sind.

1) Attractio modi. Wenn der abhängige Satz aufs engste mit dem übergeordneten verknüpft ist, so kann sein modus von dem des letzteren in der Weise beeinflußt werden, daß in beiden Sätzen derselbe modus erscheint.

a) Beispiele für den Opt.: *α*) Opt. potentialis: *I* 256 [304] *νῦν γάρ χ' Ἕκτορ' ἕλοις, ἐπεὶ ἂν μάλα τοι σχεδὸν ἔλθοι.* *E* 49 [85] *Τυδείδην δ' οὐκ ἂν γνοίης, ποτέροισι μετείη, ἠὲ μετὰ Τρώεσσι ὁμιλέοι ἢ μετ' Ἀχαιοῖς.*

ο 170 [317]. β) Opt. des Wunsches: ξ 333 [407] *τάχιστά μοι ἔνδον ἑταῖροι εἶεν, ἵνα τετυκοίμεθα δόρπον.* Z 40 *τῶν μή τις ὑπέκφυγοι αἰπὺν ὄλεθρον χεῖράς θ' ἡμετέρας, μηδ' ὅν τινα γέιρεσι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, μηδ' ὃς (= οὗτος) φύγοι.* Σ 409 [464] *αἲ γάρ μιν θανάτοιο δυσηχέος ὧδε δυναίμην νόσφιν ἀποκρύψαι, ὅτε μιν μόρος αἰνὸς ἱκάνοι.* P 283 [640]. Ξ 105 [107]. Ω 80 [178]. α 33 [47].

b) Beispiele für den Coniunct.: σ 264 [334] *μή τίς τοι ἄλλος ἀναστῇ, ὅς τίς σε δώματος ἐκπέμψῃσιν.* ε 227 [394] *ὡς ὅτ' ἂν ἀσπάσιος βίοτος παίδεσσι φανήῃ πατρός, ὃς ἐν νούσῳ κῆται, ὣς 'Οδυσῆ' ἀσπαστὸν ἐείσατο γαῖα καὶ ὕλη.*

c) Beispiele für den Indic. (irrealis); das beim modus irrealis stehende *κέ (ἄν)* ist im Nebensatz überflüssig und fällt daher aus (vgl. § 62, 2): δ 112 [178]. *οὐδέ κεν ἡμέας ἄλλο διέκρινεν, πρίν γ' ὅτε δὴ θανάτοιο μέλαν νέφος ἀμφεκάλυψεν* (= umhüllt hätte). Z 290 [345] *ὥς μ' ὄφελ' οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς κῦμα θαλάσσης, ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσεν.*

Nicht so streng ist diese attractio modi durchgeführt, wo gleichwertige modi, namentlich Opt. des Wunsches und futur. Konjunktiv, sich nebeneinander finden, z. B. σ 165 [202] *αἴθε μοι ὣς μαλακὸν θάνατον πόροι Ἄρτεμις ἁγνή, ἵνα μηκέτι αἰῶνα φθινύθω.* N 200 [233] ff.

Anmerkung. Mit dieser attractio modi vgl. die Übereinstimmung der modi in Neben- und Hauptsatz der Bedingungsperiode (oben § 62).

2) Anticipatio. Durch die anticipatio wird das Subjekt (selten das Objekt) des abhängigen Satzes (gewöhnlich Fragesatzes) als Objekt in den übergeordneten Satz gezogen: ι 136 [174] *τῶν δ' ἀνδρῶν πειρήσομαι, οἵ τινές εἰσιν.* ρ 252 [373] *αὐτὸν οὐ σάφα οἶδα, πόθεν γένος εὔχεται εἶναι.* γ 35 [86] *ἄλλους πάντας πευθόμεθα, ᾗχι ἕκαστος ἀπώλετο.* B 389 [409]. X 10.

§ 75. Das größte Satzgefüge bilden bei Homer die Gleichnisse, die meist aus mehreren Nebensätzen und einem Hauptsatz bestehen.

1) Eingeleitet werden sie

a) durch correlative Pronomina und Partikeln, z. B. *ὅσσα — τόσσα*; *ὡς — ὥς, ὡς ὅτε (ὁπότε) — ὥς, ἠΰτε — ὥς*; *οἵη — ὥς, ὡς ὅτε — τοῖος, ὡς — τόσσος*.

b) Oder es steht zuerst der Hauptsatz (oder ein Teil desselben) und in demselben ein passendes Vergleichswort, wie *ἔοικα* mit dem Dativ und dgl., und später wird der Inhalt des begonnenen Hauptsatzes durch einen mit *ὥς* eingeleiteten Hauptsatz fortgesetzt oder wiederholt, z. B. *E* 51 [87] ff.

Nur selten fehlen die Vergleichswörter, so daß die beiden Sätze äußerlich gleichwertig nebeneinander stehen.

2) Als Modus wird gebraucht

a) zur Bezeichnung der Wirklichkeit der Indikativ;

b) zur Bezeichnung der bloßen Annahme der Konjunktiv der Erwartung (s. oben § 54). Bei weiterer Ausführung des Gleichnisses folgt aber gern der Indikativ (s. oben § 61, a).

3) Als Tempus wird außer dem Praesens gern der Aoristus (gnomicus, s. oben § 51, b) gebraucht; bei weiterer Ausmalung wechseln Aorist und Praesens, wobei die dem Vergleichsnebensatze (Vordersatze) angefügten Sätze gewöhnlich die Form von Hauptsätzen haben und als Parenthesen zwischen den Vorder- und Nachsatz eingeschoben werden.

Als Beispiele mögen die in der Odyssee vorkommenden Gleichnisse nachgelesen werden: ε 11 [51]. 203 [328]. 208 [368]. 227 [394]. 263 [432]. 313 [488]. ζ 81 [102]. ϑ 71 [124]. 295 [523]. ι 310 [384]. 317 [391]. κ 154 [216]. 316 [410]. μ 102 [251]. ν 29 [31]. 73 [81]. π 17. 160 [216]. τ 74 [205]. φ 276 [406]. χ 217 [299]. 220 [302]. 299 [384]. 316 [402]. 370 [468]. ψ 148 [233].

Inhalt.